

**SOZIALHILFEEMPFÄNGER
IN SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIGER
BESCHÄFTIGUNG**

- Statistischer Erfahrungsbericht zum 500er-Programm -

**Senator für Gesundheit und Soziales
Referat Sozial- und Medizinalstatistik,
EDV-gestützte Fachinformationssysteme**

Berlin 1988

Handwritten text at the top of the page, possibly a header or title, which is mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text in the middle section of the page, appearing as several lines of cursive script.

Handwritten text in the lower middle section of the page, continuing the cursive script.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or footer, which is also mostly illegible.

Sozialhilfeempfänger in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung

- Statistischer Erfahrungsbericht zum 500er-Programm -

Inhalt

1. Einführung
2. Ziel und Methode der Befragung
3. Eindimensionale Auswertung
 - 3.1 Teilnehmer nach Bezirken
 - 3.2 Demographische Daten
 - 3.2.1 Geschlecht und Alter der Teilnehmer
 - 3.2.2 Familienstand
 - 3.2.3 Kinder im Haushalt
 - 3.2.4 Sozialhilfebezugsdauer
 - 3.3. Höchster Schulabschluß
 - 3.4 Zur beruflichen Situation der Teilnehmer
 - 3.4.1 Berufliche Qualifikation
 - 3.4.2 Zuletzt ausgeübte Tätigkeit
 - 3.4.3 Stellung im Beruf
 - 3.4.4 Häufigkeit des Arbeitsplatzwechsels
 - 3.5 Arbeitslosigkeit der Teilnehmer
 - 3.5.1 Gründe der Arbeitslosigkeit
 - 3.5.2 Dauer der Arbeitslosigkeit
 - 3.5.3 Ehemals Ansprüche nach dem AFG
 - 3.6 Teilnahmeverlauf und Akzeptanz
 - 3.6.1 Anzahl der GzA-Einsätze vor Vertragsbeginn
 - 3.6.2 Beginn des Vertrages
 - 3.6.3 Arbeitsrechtlicher Status der Tätigkeit
 - 3.6.4 Tätigkeitsbereiche
 - 3.6.5 Vorzeitiger Abbruch, Gründe und Beschäftigungsdauer
 - 3.6.6 Akzeptanz und Verbesserungswünsche

- 3.7. Zur beruflichen Weiterbildung der Teilnehmer
 - 3.7.1 Interesse an beruflicher Fortbildung
 - 3.7.2 Frühere Teilnahme an beruflicher Weiterbildung
- 3.8. Bildungsangebote im Programm
 - 3.8.1 Teilnahme
 - 3.8.2 Allgemeine Bewertung des Bildungsangebotes
 - 3.8.3 Verbesserungsvorschläge der Teilnehmer
- 4. Zusammenfassende Bewertung der Grundauszählung
- 5. Zweidimensionale Auswertung
 - 5.1 Methodisches und Auswertungsschwerpunkte
 - 5.2 Geschlechtsspezifische Verteilung ausgewählter Merkmale
 - 5.2.1 Alter
 - 5.2.2 Familienstand, Kinder im Haushalt
 - 5.2.3 Schulische Qualifikation
 - 5.2.4 Berufliche Qualifikation
 - 5.2.5 Frühere Berufstätigkeit
 - 5.2.6 Ehemalige Stellung im Beruf
 - 5.2.7 Interesse und Teilnahme an beruflicher Bildung
 - 5.3 Dauer des Sozialhilfebezugs der Teilnehmer
 - 5.4 Arbeitslosigkeit der Teilnehmer
 - 5.4.1 Dauer der Arbeitslosigkeit
 - 5.4.2 Ehemalige Ansprüche nach dem AFG
 - 5.5 Programmspezifische Auswertungsschwerpunkte
 - 5.5.1 Anzahl der GzA-Einsätze vor Vertragsbeginn
 - 5.5.2 Vorzeitiger Abbruch der Programmteilnahme
 - 5.5.3 Akzeptanz des 500er-Programms
 - 5.5.4 Akzeptanz der Bildungsangebote
- 6. Zusammenfassende Bewertung und offene Fragen

1. Einführung

Hiermit wird das Ergebnis einer Befragung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern vorgestellt, welche im sogenannten 500er-Programm für jeweils 1 Jahr im Rahmen der Hilfe zur Arbeit nach §19,2, 1. Alternative Bundessozialhilfegesetz eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erhalten haben (Senatsvorlage Nr. 1400/86; Beschluß vom 31.03.1987).

Das Land Berlin hat mit diesem Programm einen neuen Weg beschritten. Über die bisherige Vermittlung von Arbeit hinaus und nach Teilnahme an den Angeboten gemeinnütziger Tätigkeiten im Rahmen der Sozialhilfe wird hier arbeitslosen Sozialhilfeempfängern die Chance gegeben, auf der Grundlage eines Jahresarbeitsvertrages zu regulären Tarifen in das Arbeitsleben zurückzukehren. Damit verbindet sich auch die Hoffnung, daß die Teilnehmer durch Nachweis ihrer Leistungsfähigkeit und Bereitschaft in unbefristete Beschäftigungsverhältnisse übernommen werden, welche sie auf Dauer von Sozialhilfe unabhängig machen würden. Mindestens aber für die Dauer der Teilnahme am Beschäftigungsprogramm erwerben die Teilnehmer - oftmals nach langen Jahren zum ersten Mal - eigene Sozialversicherungsansprüche.

Ein Programm dieser Art verbindet mehrere Ansätze miteinander:

-Es ist menschlicher und wirtschaftlicher, arbeitslose Menschen in die Lage zu versetzen, durch Erwerbstätigkeit ihr Brot selbst zu verdienen, als sie der passiven Rolle des Fürsorgeempfängers zu überlassen, wann und wo immer dies möglich ist.

-Nach langen Jahren der Arbeitslosigkeit müssen Menschen sich an die Bedingungen des Arbeitslebens erst wieder gewöhnen. Das Programm bietet eine Chance der Wiedergewöhnung und Einarbeitung.

-Erwerbstätigkeit richtet sich immer auch auf die materielle Absicherung der Zukunft. Das Programm ist ein erster Schritt in diese Richtung für die Betroffenen.

-Den Teilnehmern werden im Rahmen des Programms unterschiedliche Fortbildungsangebote mit allgemeinbildendem Charakter unterbreitet. Sie sollen vor allem als Wegweiserfunktion für künftige Bewerbungen am Arbeitsmarkt sowie Orientierungshilfen für Text und Form von Bewerbungen, Umgang mit Behörden und ähnlichem dienen.

2. Ziel und Methode der Befragung

Ziel der Befragung ist vor allem zu erfahren, welchen Personenkreis dieses Programm wirklich erreicht hat, in welchen konkreten sozialen Verhältnissen die Teilnehmer leben und wie das Programm von den Teilnehmern akzeptiert wird. So gibt es schwerpunktmäßig folgende Fragenkomplexe:

- Fragen zur Person, Haushalt, Familienstand
- Dauer des Sozialhilfebezugs
- Schulbildung und berufliche Qualifikation
- Dauer und Gründe der Arbeitslosigkeit
- Teilnahmeverlauf im Beschäftigungsprogramm
- Akzeptanz des Programms und
- Vorschläge zur Verbesserung

Die hier durchgeführte Befragung beruht nicht - wie sonst häufig - auf einer Zufallsstichprobe. Der Kreis der Befragten sind die Teilnehmer des oben beschriebenen Beschäftigungsprogramms. Sie wurden für das Programm von den Bezirksämtern - Abteilung Sozialwesen - der zwölf Berliner Bezirke ausgewählt, nachdem sie mit Erfolg und zum Teil mehrfach im Rahmen des Angebots an gemeinnützigen Tätigkeiten für Sozialhilfeempfänger teilgenommen hatten.

Insgesamt 483 Teilnehmer wurden befragt. Die Beantwortung war freiwillig und wurde durch sogenannte Koordinatoren in den Sozialämtern konkret unterstützt, sofern Verständnisfragen bei den Probanden auftauchten. Allen Befragten gemeinsam ist, daß sie beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet sein mußten und keine Ansprüche nach dem AFG mehr hatten.

Die Aussagen dieser Auswertung beziehen sich jeweils auf den Bestand konkreter Antworten je Frage, d. h. ggf. nach Herausrechnung der sog. missings, soweit nichts anderes ausdrücklich angegeben ist.

3. Eindimensionale Auswertung

Dieser Teil der Auswertung liefert eine erste Grundauszählung der Erhebungsdaten. Sogenannte Situationsanalysen, d. h. Kombinationen bestimmter Teilgruppen der Befragten nach bestimmten Merkmalen werden, sofern hierdurch statistisch relevante Ergebnisse gewonnen werden, unter Abschnitt 5. dargestellt.

3.1 Teilnehmer nach Bezirken

Alle 12 Bezirke haben mit ihren Programmteilnehmern auch an der Befragung teilgenommen. Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Bezirksanteile wieder.

Tab. 1

Bezirk	Teilnehmer	Prozent
=====		
Tiergarten	30	6,2
Wedding	43	8,9
Kreuzberg	56	11,6
Charlottenburg	33	6,8
Spandau	31	6,4
Wilmerdorf	19	3,9
Zehlendorf	18	3,7
Schöneberg	47	9,7
Steglitz	51	10,6
Tempelhof	40	8,3
Neukölln	74	15,3
Reinickendorf	41	8,5

zusammen	483	

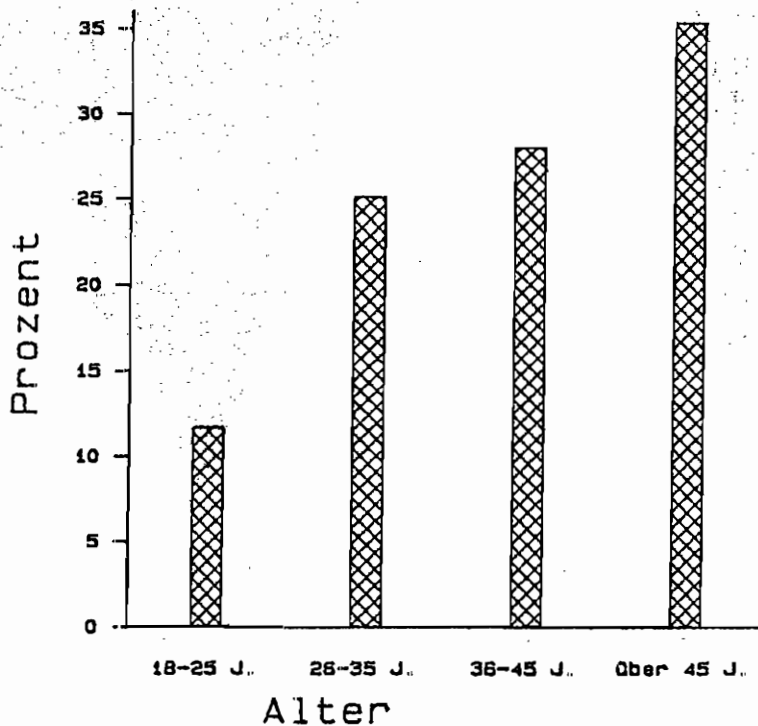
3.2 Demographische Daten

3.2.1 Geschlecht und Alter der Teilnehmer

Die Programmtteilnehmer waren zu gut zwei Dritteln (67,4 %) Männer und zu einem knappen Drittel Frauen (32,6 %). Die jüngeren Altersstufen sind insgesamt recht stark vertreten:

Tab. 2

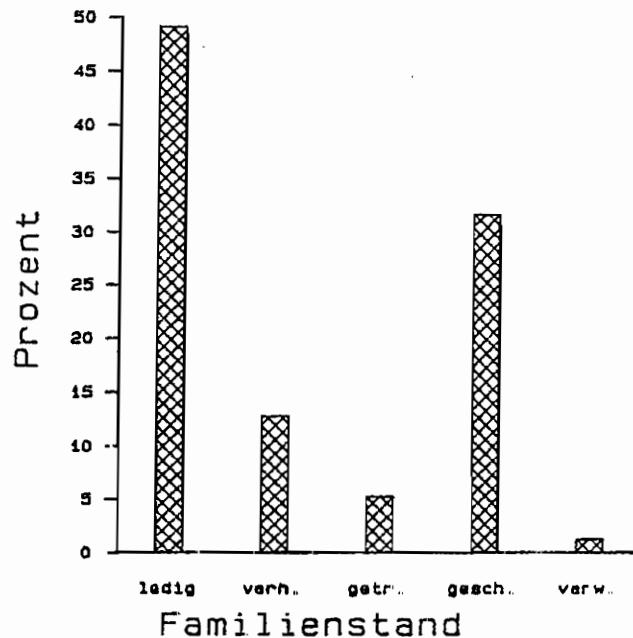
Altersgruppe	Prozent
18 - 25 Jahre	11,7
26 - 35 Jahre	25,1
36 - 45 Jahre	28,0
über 45 Jahre	35,3



Insgesamt fast 37 % standen im Alter von bis zu 35 Jahren, wobei mit allein schon 25 % die Gruppe der 26 - 35jährigen vertreten ist. Rein rechnerisch steht also ein großer Teil der Zielgruppe dem Arbeitsmarkt noch auf Jahrzehnte zur Verfügung. Gelingt es nicht, diese Menschen dauerhaft in Arbeit zu bringen, erhalten sie keine Chance im System der sozialen Sicherung eigene Anwartschaften zu erwerben und werden auch später als alte Menschen auf öffentliche Hilfe angewiesen bleiben.

3.2.2 Familienstand

Vier Fünftel aller Teilnehmer gehören zu den typischen Alleinstehenden-Gruppen: Fast jeder Zweite ist ledig, ein knappes Drittel ist geschieden. Verheiratet sind dagegen lediglich gut 12 % der Teilnehmer, und weitere gut 5 % leben getrennt vom Ehepartner.



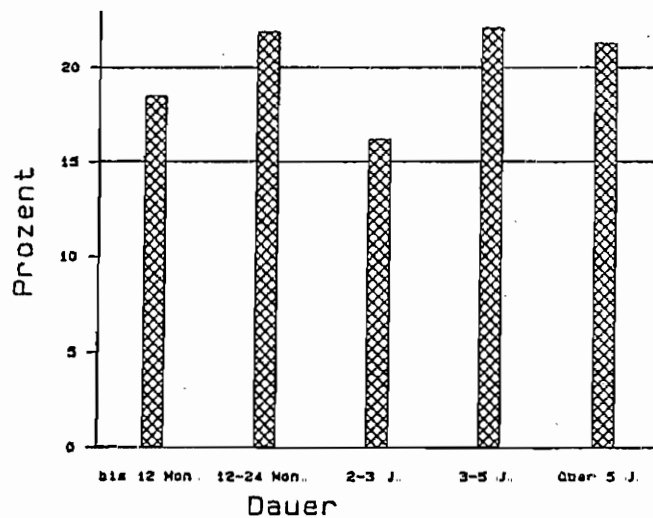
3.2.3 Kinder im Haushalt

81 Teilnehmer oder rund 17 % gaben an, daß in ihrem Haushalt Kinder leben. Dabei überwiegen bei weitem Haushalte mit nur einem Kind (knapp 62 % der Haushalte mit Kindern) oder mit zwei Kindern (rund 27 %). Immerhin noch gut 11 % der Haushalte mit Kindern weisen drei oder mehr Kinder auf, knapp 5 % sogar fünf Kinder.

3.2.4 Sozialhilfebezugsdauer

Die Sozialhilfebezugsdauer der Teilnehmer zeigt eine große Spannweite :

- Fast ein Fünftel (18,5 %) aller Programtteilnehmer wiesen eine Bezugsdauer von bis zu 12 Monaten auf;
- weitere rund 22 % waren zwischen 12 und 24 Monaten sozialhilfebedürftig;
- gut 16 % erhielten zwischen 2 und 3 Jahren Sozialhilfe;
- ein gutes Fünftel (22 %) bezogen zwischen 3 und 5 Jahren Sozialhilfe;
- gut 22 % waren länger als 5 Jahre Sozialhilfebezieher;
- immerhin noch fast 9 % waren länger als 7 Jahre arbeitslos, d. h. fast jeder zehnte Teilnehmer.



Somit läßt sich feststellen, daß bei dem durch das Programm erreichten Personenkreis zum überwiegenden Teil die aus eigener Kraft realisierten materiellen Lebensverhältnisse seit Jahren unterhalb der Sozialhilfeschwelle liegen. In fast 60 % aller Fälle bedeutete das mehr als 2 Jahre Sozialhilfeabhängigkeit.

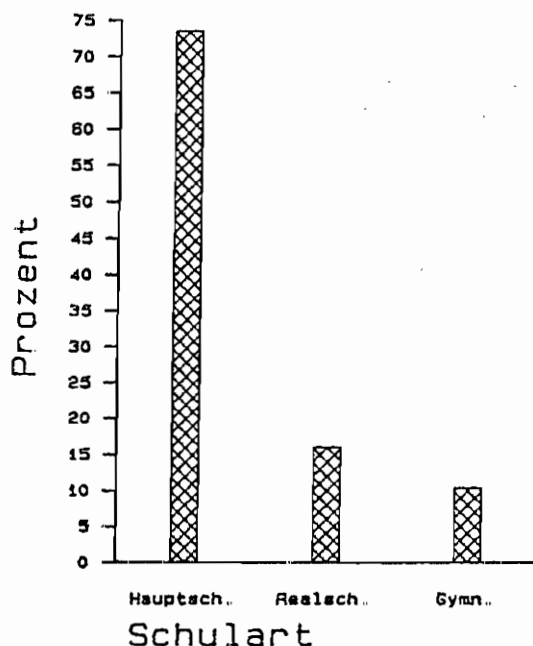
Das Programm erreicht somit einen Personenkreis, der zu den wirklich Bedürftigen gehört.

3.3 Höchster Schulabschluß

-Fast drei Viertel aller Teilnehmer haben lediglich die Hauptschule besucht (342 Teilnehmer). Jedoch haben davon 224 oder gut 65 % auch den Abschluß erreicht.

-16 % der Programmteilnehmer haben die Realschule besucht (74 Teilnehmer); gut 77 % davon mit Abschluß (57 Fälle).

-49 Teilnehmer (10,6 %) haben das Gymnasium besucht. Auch hier hatte der größte Teil (knapp 80 %) einen Abschluß erreicht.



Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang, daß ein relativ sehr großer Anteil der Teilnehmer noch recht jung ist, wird hieraus deutlich, daß der erfolgreiche Abschluß des allgemeinbildenden Schulsystems in jüngerer Zeit im Einzelfall keine Garantie für den erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben und in den Arbeitsmarkt bedeutet.

3.4 Berufliche Situation der Teilnehmer

3.4.1 Zur beruflichen Qualifikation

Fast zwei Fünftel (38,3 %) der Teilnehmer gaben an, keine berufliche Qualifikation zu haben. 54,5 % gaben an, eine Qualifikation zu haben und weitere gut 7 % zwei oder drei Qualifikationen.

92 % derjenigen Teilnehmer, welche zu ihrer beruflichen Qualifikation überhaupt Angaben machten (270 von insgesamt 293 Teilnehmern), gaben an, nur eine Qualifikation zu haben, davon wiederum 59 % (159 Fälle) mit beruflichem Abschluß.

Hinsichtlich der Mehrfachqualifikationen ergibt die eindimensionale Auswertung keine eindeutige Aussage, außer, daß ca. 7 % mehr als eine Qualifikation für sich angaben. Wie viele davon abgeschlossen wurden, bleibt an dieser Stelle offen.

Nur gut jede zweite angegebene berufliche Qualifikation wurde auch abgeschlossen. Die Verteilung auf die einzelnen Qualifikationsarten zeigt die nachfolgende Tabelle 3:

Tab. 3

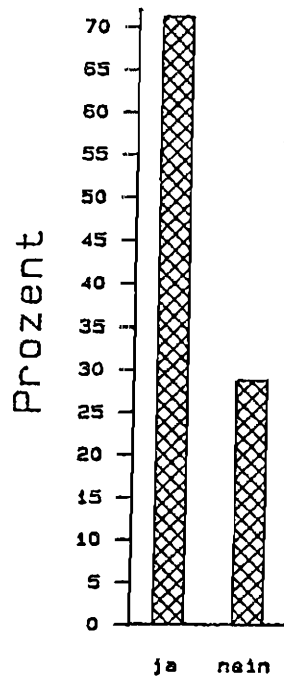
Qualifikationsart	Anzahl	mit Abschluß	ohne Abschluß	Abschlüsse in %
Kaufm./Büro	80	49	31	61
Handw./Techn.	187	99	88	53
Sozial	15	4	11	27
Medizin.	10	7	3	70
Fachschule	17	12	5	70
Universität	29	17	12	59
zusammen	338	188	150	55,6

Auf eine Bewertung der Einzelwerte je Berufsgruppe wird wegen der geringen Fallzahlen verzichtet.

In diesem Zusammenhang sei jedoch auf folgendes hingewiesen: Da die Auswahl der Programmteilnehmer auch unter dem Gesichtspunkt nachgewiesener Einsatz- und Leistungsbereitschaft im Rahmen der gemeinnützigen Tätigkeit erfolgte, bleibt festzustellen, daß auch ein erheblicher Teil beruflich unqualifizierter bzw. nur teilqualifizierter Personen durch das Programm erreicht werden. In Bezug auf diesen Personenkreis sind Fortbildungsangebote während des Programms mit Sicherheit besonders bedeutsam.

3.4.2 Zuletzt ausgeübte Tätigkeit

139 Teilnehmer oder gut 28 % hatten bisher keine berufliche Tätigkeit. 344 Teilnehmer dagegen waren zuvor berufstätig. Von diesen waren nur knapp 38 % zuletzt noch in ihrem erlernten Beruf tätig, gut 62 % dagegen in einem anderen Beruf.



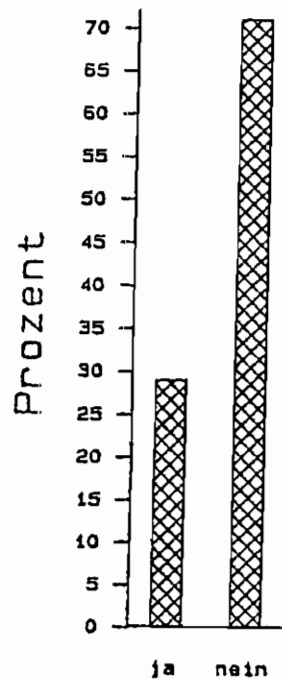
Zuvor berufstätig ?

3.4.3 Stellung im Beruf

Etwa drei Viertel der Programmteilnehmer gaben an, daß ihr arbeitsrechtlicher Status im erlernten Beruf der des Arbeiters war. Knapp 15 % waren ehemals Angestellte, und weniger als 1 % waren ehemalige Beamte (3 Fälle). Auffällig ist die relativ hohe Quote der ehemaligen Selbständigen mit 8,7% (36 Fälle - vgl. auch Ziff.5.2.6).

3.4.4 Häufigkeit des Arbeitsplatzwechsels

Knapp 29% der Teilnehmer haben vor der Programmteilnahme ihren Arbeitsplatz häufig gewechselt, während gut 71 % dies verneinten.



3.5 Arbeitslosigkeit der Teilnehmer

3.5.1 Gründe der Arbeitslosigkeit

Der Kreis der Teilnehmer besteht ausschließlich aus arbeitslosen Sozialhilfeempfängern. Die Ursachen der Arbeitslosigkeit sind recht vielfältig, jedoch zeichnen sich durchaus Ursachenschwerpunkte ab. Überdies ist die Zahl der Ursachen je Fall in gut vier Fünftel aller Fälle auf eine oder zwei Ursachen beschränkt. 45,3 % gaben nur eine Ursache an, 34,6 % nannten zwei Ursachen und knapp 14 % drei Ursachen.

Die nachstehende Tabelle 4 zeigt, wie sich die Ursachen der Arbeitslosigkeit verteilen:

Tab. 4

Ursache*)	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1.Krankheit	<u>38</u>	0	10	10	0	10	2	3	1
2.Konflikte am Arbeitspl.	0	<u>7</u>	6	0	0	0	0	3	0
3.pers.soziale Schwierigk.	10	6	<u>39</u>	14	4	12	2	3	11
4.lange arbeitslos	10	0	14	<u>35</u>	1	11	3	6	7
5.Haft	0	0	4	1	<u>1</u>	0	0	1	1
6.strukturellarbeitslos	10	0	12	11	0	<u>43</u>	2	16	17
7.Kindererziehung	2	0	2	3	0	2	<u>17</u>	4	5
8.mangelnde Berufserfahrung	3	3	3	6	1	16	4	<u>9</u>	4
9.andere Ursachen	1	0	11	7	1	17	5	4	<u>30</u>
Einzelursachen zusammen	38	7	39	35	1	43	17	9	30
Doppelnennungen zusammen	36	9	62	52	7	68	18	40	46

*)Anmerkung: Die laufenden Ziffern der Tabellenkopfzeile entsprechen den laufenden Nummern der Textspalte für die Ursachen.

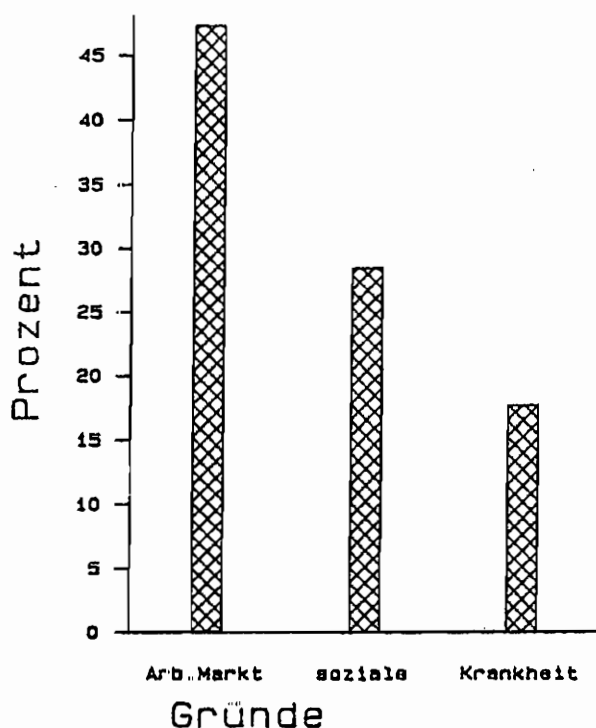
Als Einzelursachen waren mit Anteilen zwischen 16 und knapp 20 % Krankheit (17,4 %), soziale Schwierigkeiten (17,8 %), Dauerarbeitslosigkeit (16 %), und strukturelle Arbeitslosigkeit (19,6 %) am stärksten vertreten. Es lassen sich aber sinnvoll drei Blöcke bilden:

1. arbeitsmarktbedingte Gründe mit 39,7 % der Einzelursachen (87 Fälle);
2. soziale Gründe mit 29,3 % (64 Fälle);
3. gesundheitliche Gründe mit 17,4 % (38 Fälle).

Die Übersicht macht weiterhin deutlich, daß die sozialen Gründe (Spalten 2, 3, 5 und 7) insgesamt gesehen, weniger häufig in Kombination mit einer weiteren Ursache genannt werden als die arbeitsmarkt- und qualifikationsbedingten Gründe (4, 6, 8).

Bildet man unter diesem Aspekt die o. g. drei Gruppen neu, stellen als Anteil aller Doppelnennungen

1. arbeitsmarkt- und qualifikationsbedingte Gründe 47,3 %,
2. soziale Gründe 28,4 %,
3. Krankheit 17,7 % .



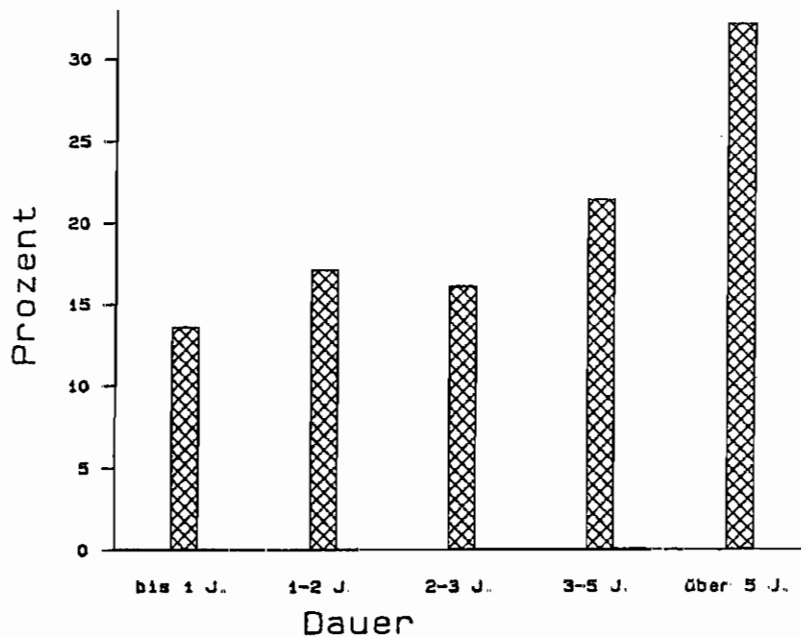
Das heißt, in fast jedem zweiten Fall, in welchem zwei Ursachen für die Arbeitslosigkeit vorliegen, spielten arbeitsmarkt- oder qualifikationsbedingte Gründe eine Rolle.

Zusammenfassend kann daher festgestellt werden, daß das Programm praktisch Personen erreicht, bei denen arbeitsmarkt- und qualifikationsbedingte Probleme dominieren. Der relativ hohe Anteil der sozialen Gründe für Arbeitslosigkeit weist jedoch darauf hin, daß mit dem Programm in vielen Fällen so etwas wie soziale Betreuung und/oder Beratung einhergehen sollte. Dies um so mehr, als die Kombinationen von Dauerarbeitslosigkeit und sozialen Schwierigkeiten sowie struktureller Arbeitslosigkeit und sozialen Schwierigkeiten unter den Teilnehmern recht häufig anzutreffen sind (Vgl. hierzu Ziff. 5.5.2).

3.5.2 Dauer der Arbeitslosigkeit

Die Programmteilnehmer weisen weit mehrheitlich eine mehrjährige Arbeitslosigkeitsdauer auf:

- Knapp ein Drittel (32,1 %) waren länger als 5 Jahre arbeitslos;
- ein gutes Fünftel (21,4 %) waren zwischen 3 und 5 Jahren arbeitslos;
- 16,1 % waren zwischen 2 und 3 Jahren ohne Arbeit;
- 17,1 % gaben 1 bis 2 Jahre Arbeitslosigkeit an;
- 13,6 % waren bis zu 1 Jahr arbeitslos.



Unter diesem Gesichtspunkt ist festzustellen, daß das Programm vorwiegend ein Integrationsprogramm für Langzeitarbeitslose ist. 53,5 %, d. h. mehr als jeder zweite Teilnehmer, kommen nach einer Arbeitslosigkeit von mehr als 3 Jahren erstmals wieder in normale sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, weitere rund 33 % nach mehr als 1 bis 3jähriger Arbeitslosigkeit. Wie schon oben dargelegt, kommt somit dem Aspekt der Wiedergewöhnung an die äußeren Bedingungen eines geregelten Arbeitslebens eine große Bedeutung zu.

3.5.3 Ehemalige Ansprüche nach dem AFG

In Verbindung mit der Arbeitslosigkeitsdauer der Betroffenen ist auch gefragt worden, inwieweit vormals schon Ansprüche im Sozialversicherungssystem bestanden. Hier wurde insbesondere nach den Ansprüchen gegenüber der Arbeitslosenversicherung gefragt:

- Gut 42 % (197 Personen) hatten irgendwann schon Ansprüche erworben,
- knapp 58 % verneinten dies (277 Personen),
- 9 Personen beantworteten diese Frage nicht.

Wie sich die ehemaligen Ansprüche verteilten, zeigt die nachstehende Übersicht:

Tab. 5

Anspruchsart	Personen	Prozent	Prozent kumuliert
ALG	80	16,6	16,6
Alhi	30	6,2	22,8
beides	94	19,5	42,3
keine Ansprüche	279	57,8	100,1

Dieses Ergebnis macht deutlich, in welchem Umfang die Sozialhilfe für den Teilnehmerkreis des Programms eine Auffangfunktion ausübt, nachdem diese aus den Bezügen des Sozialversicherungssystems ausschieden. 36 % der Programmteilnehmer haben ehemals Ansprüche auf Arbeitslosengeld erworben (174 Fälle). Mehr als jeder Zweite dieser Teilgruppe (54 % oder 94 Fälle) bezog später noch Arbeitslosenhilfe und verlor erst danach seine Ansprüche nach dem AFG ganz. Ob der Sozialhilfebezug schon in diese letzte Phase hineinreichte, geht aus den erfaßten Daten nicht hervor. Bei Eintritt in das Beschäftigungsprogramm hatten die Teilnehmer jedoch sämtlich keine Ansprüche nach dem AFG mehr. Dies gehörte unter anderem zu den Teilnahmebedingungen.

3.6 Teilnahmeverlauf und Akzeptanz

3.6.1 Anzahl der GzA-Einsätze vor Vertragsbeginn

Die Verteilung der GzA-Einsätze je Teilnehmer zeigt die nachstehende Tabelle 6.

Tab. 6

Zahl der GzA-Einsätze	Teilnehmerzahl	Prozentanteil
1	62	13,5
2	37	8,1
3	38	8,3
über 3	322	70,2
ohne Angabe	19	-
zusammen	483	-

Rd. 70 % der Antwortgeber waren mehr als dreimal im Rahmen der gemeinnützigen und zusätzlichen Arbeit eingesetzt. Je rd. 8 % hatten hier zweimal bzw. dreimal teilgenommen und gut 13 % nur einmal. Allerdings blieb diese Frage in 19 Fällen ohne Antwort. Auch an dieser Stelle ist kritisch zu vermerken, daß dieser Sachverhalt durch die Koordinatoren zu ergänzen gewesen wäre, da es sich um ein im Amt bekanntes Merkmal der Teilnehmer handelt (siehe auch unten Ziff. 5.5.1).

3.6.2 Beginn des Vertrages

Für mehr als 93 % der Teilnehmer begann die Teilnahme am Programm im Jahr 1987 und zwar schwerpunktmäßig verteilt auf die Monate August bis Dezember 1987 als Beginnmonat.

3.6.3 Arbeitsrechtlicher Status der Tätigkeit

Entsprechend dem hohen Arbeiteranteil (s. Ziff. 3.4.3) dominieren auch unter den im Programm angebotenen Tätigkeiten die Arbeiterberufe (83 %). Ein knappes Fünftel (17 %) der ausgeübten Tätigkeiten fällt auf Angestelltenberufe.

3.6.4 Tätigkeitsbereiche im Programm

Fast 96 % der Programmteilnehmer waren in nur einem Arbeitsgebiet eingesetzt. Nur rund 2% gaben zwei Einsatzfelder an.

Nachstehende Tabelle zeigt die Verteilung der Arbeitsfelder :

Tab. 7

Tätigkeitsfeld der Teilnehmer	Anzahl der Teilnehmer	Prozent aller Teilnehmer
Büro	111	23,0
Allgemeine Innenarbeiten	157	32,5
Außenarbeiten	47	9,7
Krkhs., Seniorenheim, Wohnheim	70	14,5
Werkstatt, Labor	11	2,3
Museum, Galerie	15	3,1
Mobile Hilfsdienste	10	2,1
Sonstige	62	12,8
Zusammen	483	100,0

-Es dominierten mit gut 32% allgemeine Innenarbeiten, wie Hausmeister-, Handwerker-, Pförtnerdienste u.ä.

-Die zweite größere Gruppe stellten die Bürotätigkeiten mit 23 %,

-weitere gut 16 % waren Hilfsdienste in Krankenhäusern, Seniorenheimen u.ä. Einrichtungen sowie auch mobile Hilfsdienste als Fahrer oder Begleiter von Behinderten.

3.6.5 Vorzeitiger Abbruch, Gründe und Dauer der Beschäftigung

Die Frage nach dem vorzeitigen Abbruch wurde in 13 Fällen weder positiv noch negativ beantwortet.

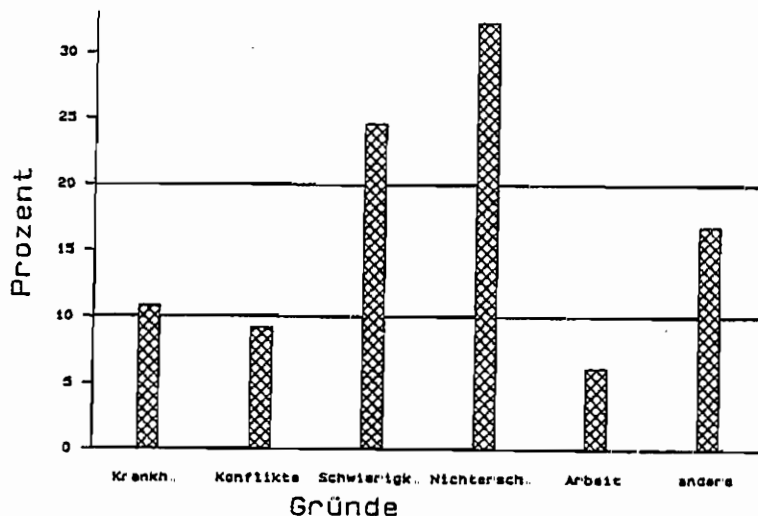
Dieser Antwortausfall ist kritisch zu vermerken. Da die Bezirksämter eigene Koordinatoren eingesetzt hatten und Abbruch oder Fortdauer im Beschäftigungsprogramm von Amts wegen bekannt sein mußten, durfte hier vollständige Information erwartet werden.

Mit dieser Einschränkung ist festzustellen, daß nur etwa jeder Zehnte (48 Teilnehmer) seine Tätigkeit im Programm vorzeitig abbrach, wobei hierbei gewollte Gründe in Frage kamen, wie z.B. der Übergang in eine sozialversicherungspflichtige Dauerbeschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber. Umgekehrt standen zum Zeitpunkt der Befragung fast 90 % der Teilnehmer in der angebotenen Beschäftigung im Programm.

In 33 Fällen (knapp 7 %) wurde durch das Bezirksamt gekündigt, in 6 Fällen kündigten Teilnehmer selbst. Die Verteilung der Abbruchsgründe sieht wie folgt aus:

Tab. B

Abbruchsgrund	Voten	Prozent
Krankheit	7	10,8
Konflikte	6	9,2
Schwierigkeiten	16	24,6
Nichterscheinen	21	32,3
anderweitige Arbeit	4	6,2
andere Gründe	11	16,9
zusammen	65	100,0



Hier ist zu berücksichtigen, daß mehrere Gründe zum Abbruch geführt haben können. So haben 31 Teilnehmer einen Abbruchsgrund genannt und 15 weitere nannten zwei oder drei Gründe. Der Schwerpunkt zeichnet sich hier in dem Zusammentreffen von persönlichen und sozialen Schwierigkeiten mit Nichterscheinen am Arbeitsplatz ab.

Als Einzelursachen wurden genannt:

Tab. 9

Abbruchsgrund	Anzahl
Krankheit	5
Konflikte	2
persönl.u.soziale Schwierigkeiten	3
Nichterscheinen (ohne Grund)	9
Haft	0
Arbeit außerhalb der Sozialhilfe	3
andere Gründe	9
zusammen	31

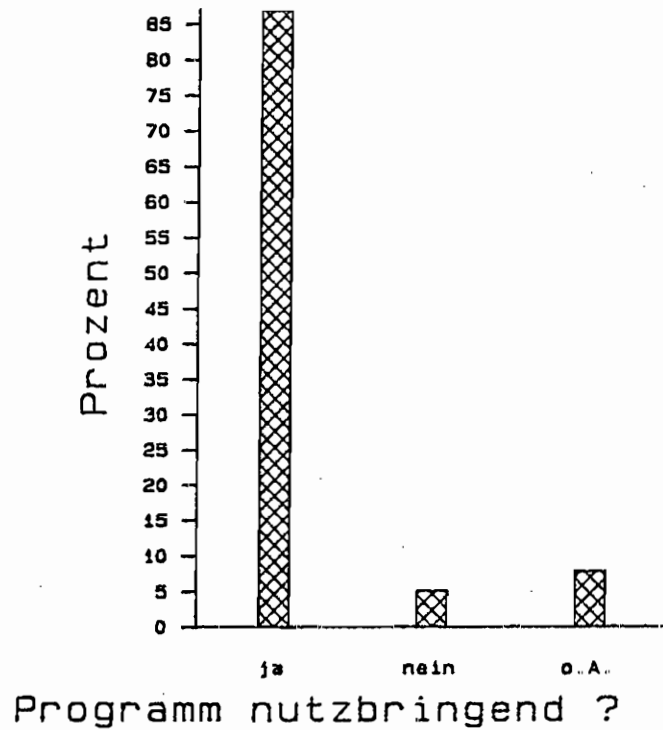
Zusammenfassend ist also festzustellen: In 31 von 48 Abbruchsfällen, d. h. in 64,6 % dieser Fälle, wurde der Abbruch durch eine Einzelursache begründet. Hierbei dominierte Nichterscheinen ohne Begründung gegenüber dem Arbeitgeber (9 Fälle). In 3 Fällen wurde eine sozialhilfeunabhängige andere Arbeit aufgenommen, 5 mal war Krankheit der Abbruchsgrund, Konflikte am Arbeitsplatz wurden 2 mal genannt und persönliche soziale Schwierigkeiten 3 mal.

Daß persönliche und soziale Schwierigkeiten am Arbeitsplatz am häufigsten in Kombination mit Nichterscheinen am Arbeitsplatz auftritt, deutet, wie dieses Merkmal als Ursache der Arbeitslosigkeit schon zeigte, auf einen erheblichen Betreuungsbedarf einer Teilgruppe hin.

Die Frage nach der Dauer der Beschäftigung bis zum Abbruch ist in hohem Maße fehlerhaft beantwortet worden, so daß keine verlässlichen Rückschlüsse auf die Beschäftigungszeit zum Abbruch möglich sind. Auf eine Auswertung wird hier verzichtet.

3.6.6 Akzeptanz und Verbesserungswünsche

Knapp 8% (7,9%) der Befragten äußerten sich nicht zu der Frage, ob das Vertragsverhältnis im Rahmen dieses Programms nutzbringend sei. 5,2 % verneinten dies. Somit kann festgestellt werden, daß 87% aller Teilnehmer das Programm ausdrücklich als nutzbringend bezeichnet und damit positiv angenommen haben. Auf die Gesamtheit der zu dieser Frage abgegebenen Voten bezogen waren es sogar 94,4 %.



In diesem Zusammenhang wurde auch nach möglichen Verbesserungswünschen aus der Sicht der Teilnehmer gefragt:

Tab. 10

Vorschlag zur Verbesserung	Anzahl der Voten		Prozent	
	insgesamt	einzel	insgesamt	einzel
Verlängerung	175	151	62,3	68,0
Arbeitsplatzbe- schaffung	38	25	13,5	11,3
Zeugnis, Zertifikat, Beurteilung	2	0	0,7	0,0
Erläuterung rechtlicher Fragen	0	0	0,0	0,0
andere Vorschläge	66	46	23,5	20,7
zusammen	281	222		

Gut jeder Zweite (52 %) äußerte sich hierzu in irgendeiner Form. 46 % machten einen Vorschlag, knapp 6 % machten zwei Vorschläge zur Verbesserung des Arbeitsangebotes.

Mit 175 Nennungen (davon 151 Einzelnennungen) ragt der Wunsch nach Beschäftigungsverlängerung unter allen Vorschlägen ganz deutlich heraus. Weitere 38 Nennungen (25 Einzelnennungen) zielen im Grunde in dieselbe Richtung, nämlich auf Arbeitsplatzbeschaffung.

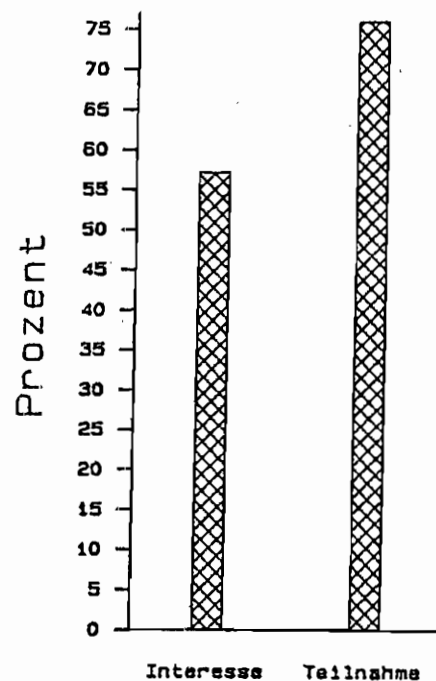
3.7 Berufliche Fortbildung in der Vergangenheit

3.7.1 Interesse an beruflicher Fortbildung

Auch die Fragen nach dem Interesse an beruflicher Weiterbildung bzw. nach der Teilnahme an entsprechenden Angeboten in der Vergangenheit wurde von rd. 9 % aller Teilnehmer nicht beantwortet. Die übrigen 441 Teilnehmer zeigten jedoch zu 62,6% Interesse an beruflicher Weiterbildung.

3.7.2 Frühere Teilnahme an beruflicher Weiterbildung

367 Teilnehmer hatten früher schon an Fortbildungs- und/oder Umschulungsmaßnahmen teilgenommen. Das sind rd. 76 % aller Teilnehmer. Zu dieser Frage gaben allerdings knapp 8 % aller Teilnehmer oder 38 Befragte gar keine Antwort, so daß offen bleibt, ob die Quote ehemaliger Teilnahme nur einen Mindestwert darstellt oder die Verhältnisse voll wiedergibt.



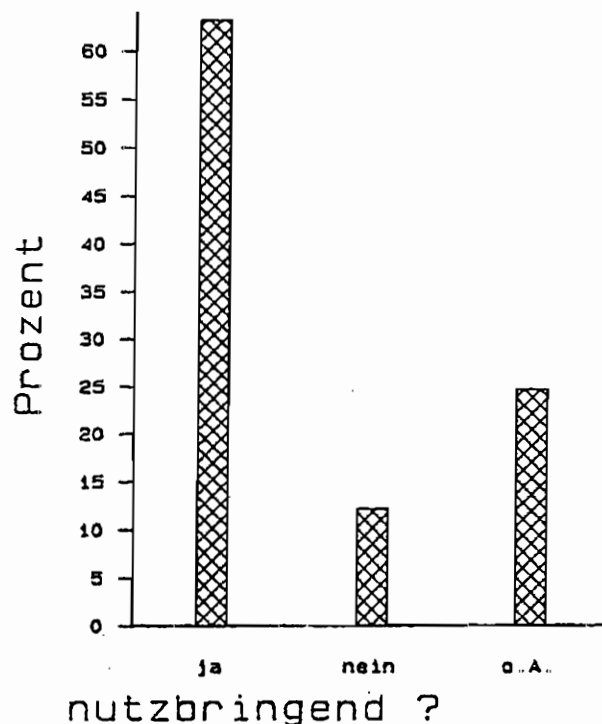
3.8 Bildungsangebote im 500er-Programm

3.8.1 Teilnahme

Den Programmteilnehmern werden auch verschiedene Bildungsangebote unterbreitet. 265 Befragte bejahten die Frage nach ihrer Teilnahme an diesen Angeboten (54,9 %), 134 (28,2 %) verneinten sie. In 82 Fällen (17 %) blieb die Frage ohne Antwort. Auch an dieser Stelle muß kritisch vermerkt werden, daß hier eine Ergänzung durch die Koordinatoren nötig gewesen wäre, da die Angebote in Kenntnis der vermittelnden Bezirksämter unterbreitet wurden.

3.8.2 Allgemeine Bewertung des Bildungsangebotes

Trotz der relativ hohen Nichtteilnahmequote wird das Bildungsangebot von der weit überwiegenden Mehrzahl der Teilnehmer als nutzbringend eingestuft. 63,1 % bejahten die Nützlichkeit, ein knappes Viertel (24,6 %) gab keine Antwort hierzu und 12,2 % verneinten die Frage.



3.8.3 Verbesserungsvorschläge der Teilnehmer

Wie schon zum Beschäftigungsangebot selbst, so hatten die Teilnehmer auch bezüglich der Bildungsangebote Gelegenheit, eigene Verbesserungsvorschläge zu nennen:

417 Teilnehmer oder gut 86 % machten von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch, 66 Teilnehmer machten je Fall zwischen einem und drei Verbesserungsvorschläge.

Welche Vorschläge im einzelnen genannt wurden, zeigt die nachstehende Übersicht:

Tab. 11

Vorschlag zur Verbesserung	Anzahl der Nennungen
mögl. Weiterbeschäftigung	5
bessere Zukunftsorientierung	4
berufsbezogene Fortbildung	6
Zeugnisse, Zertifikate, Be- scheinigungen	3
Erläuterung rechtlicher Situationen	1
Situation nach Programmablauf	1
andere	54
zusammen	74

Anmerkung: Vergleiche auch Tabelle 10, S.23. Vermutlich haben viele Probanden der dort gestellten Frage einen höheren Stellenwert beigemessen, ihr Hauptanliegen dort formuliert und an dieser Stelle auf eine Wiederholung verzichtet.

4. Zusammenfassende Bewertung der Grundauszählung

Nach der Grundauszählung läßt sich zusammenfassend folgendes feststellen:

- Das 500er-Programm wird von den Teilnehmern ganz klar mehrheitlich positiv akzeptiert. 94,4 % aller Antwortgeber bezeichneten das geschlossene Vertragsverhältnis als nutzbringend.
- Mit rd. 10% ist die Abbruchquote sehr gering. Hierbei ist zusätzlich zu berücksichtigen, daß das Programm u.a. auch durch den Übergang in sozialhilfeunabhängige, unbefristete Arbeitsverhältnisse abbrochen werden kann. Fast 90% der Teilnehmer standen zum Zeitpunkt der Befragung noch im Programm.
- Nach dem gegenwärtigen Stand kommt das Programm überwiegend Langzeitarbeitslosen zugute. Der Teilnehmerkreis ist zu einem großen Teil seit mehreren Jahren von der Unterstützung durch Sozialhilfe abhängig.
- Eine Teilgruppe bedarf zusätzlich sozialer Betreuung und Beratung zu ihrer Stabilisierung, da sich auf diesen Personenkreis persönliche soziale Schwierigkeiten und Konflikte am Arbeitsplatz mit Arbeitslosigkeit zu einem Problemkomplex vereinen.
- Die allgemeinbildenden Bildungsangebote im Programm werden ebenfalls weit überwiegend als nutzbringend bezeichnet (knapp 84%). Es hat mehr als jeder zweite Programmteilnehmer von diesem Angebot auch Gebrauch gemacht.

5. Zweidimensionale Auswertung

5.1 Methodisches und Auswertungsschwerpunkte

Wie unter Abschnitt 2. zum Ziel und der Methode dieser Untersuchung dargelegt, handelt es sich hier nicht um eine Zufallsstichprobe, deren Ergebnisse unter bestimmten Bedingungen verallgemeinert werden könnten.

Auch für die folgende zweidimensionale Auswertung gilt, daß es sich um einen Erfahrungsbericht über die Situation des oben geschilderten Teilnehmerkreises handelt und nur die tatsächlichen Nennungen verwertet werden.

Die Fragestellungen der zweidimensionalen Auswertung sollen neben den geschlechtsspezifischen Verteilungen bestimmter Merkmale vor allem auch besondere Affinität zum Beschäftigungsprogramm haben, dessen Teilnehmer die Probanden waren. Dabei werden zwei Bereiche unterschieden:

1. Im Vorfeld des Programms interessieren besonders die Merkmale

- Dauer des Sozialhilfebezugs
- Dauer der Arbeitslosigkeit
- Anzahl der GzA-Einsätze vor Vertragsbeginn

Es wird gefragt, welche Merkmale der Probanden hier als prägende Einflüsse gelten können.

2. Für die Phase der Programmteilnahme werden

- der vorzeitige Abbruch
- die Akzeptanz des Beschäftigungsprogramms
- die Akzeptanz der Bildungsangebote des Programms

in ähnlicher Weise durchleuchtet. Ziel ist es dabei, mögliche Anhaltspunkte für die künftige Gestaltung solcher Programme zu gewinnen.

Unter dem Aspekt des "Erfahrungsberichts" bietet sich dieses Vorgehen als sinnvoller Weg an. Die Darstellung wird sich auf solche Zusammenhänge konzentrieren, welche von der programmbezogenen Fragestellung her relevant waren und auch zu relevanten Ergebnissen führten.

Ferner wird sich die zweidimensionale Auswertung rein deskriptiv auf Kreuztabellen und Grafiken sowie eine verbale Darstellung der Zusammenhänge beschränken. Auf die Angabe statistischer Maße für die festgestellten Zusammenhänge wird verzichtet. Diese Beschränkung ist gerechtfertigt, da aufgrund des Auswahlverfahrens keine verallgemeinernden statistischen Schlüsse auf größere statistische Gesamtheiten möglich oder beabsichtigt sind.

5.2 Geschlechtsspezifische Verteilung ausgewählter Merkmale

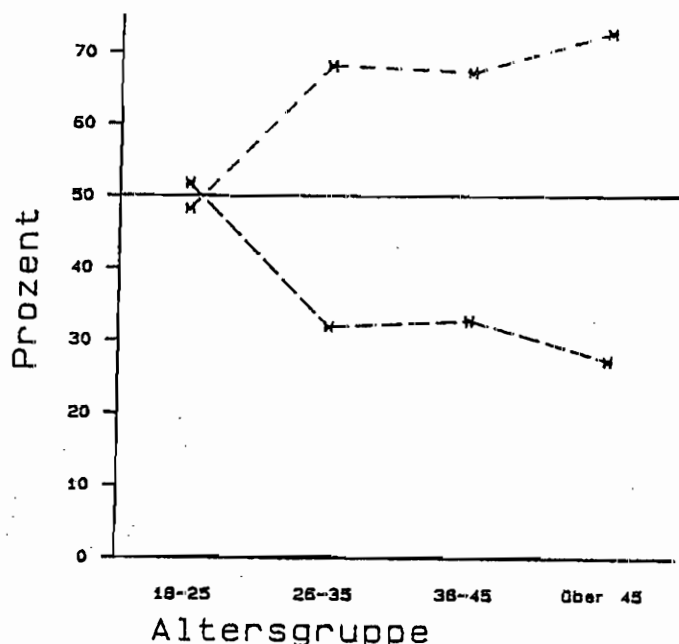
Dieser Abschnitt will die offenkundigen situationsbeschreibenden Merkmalsunterschiede und/oder Gemeinsamkeiten zwischen den weiblichen und den männlichen Teilnehmern aufzeigen.

5.2.1 Alter

Unter den jungen Erwachsenen (18 - 25 Jahre) waren Männer und Frauen etwa gleich stark vertreten. In allen anderen Altersgruppen überwog deutlich der Männeranteil.

Tab. 12 Geschlecht kreuz Alter

ALTER→	SEX	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	18 - 25	26 - 35	36 - 45	über 45	Row Total
			1	2	3	4	
	männlich	1	27 8.5 48.2 5.7	81 25.5 68.1 17.1	90 28.3 67.2 19.0	120 37.7 72.7 25.3	318 67.1
	weiblich	2	29 18.6 51.8 6.1	38 24.4 31.9 8.0	44 28.2 32.8 9.3	45 28.8 27.3 9.5	156 32.9
	Column Total		56 11.8	119 25.1	134 28.3	165 34.8	474 100.0



- M männlich

- W weiblich

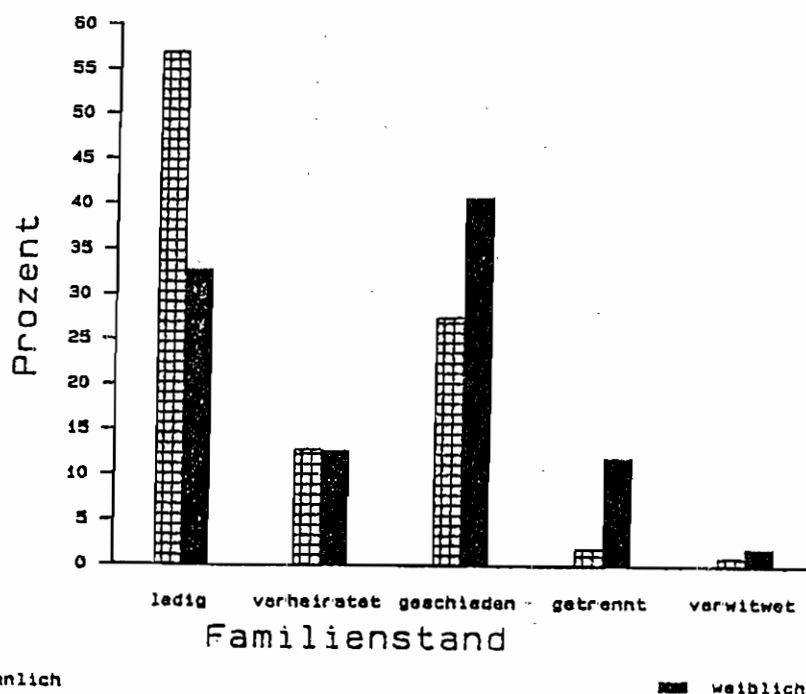
5.2.2 Familienstand und Kinder im Haushalt

Der Teilnehmerkreis besteht zu fast zwei Fünfteln aus ledigen Männern. Fast 57 % der männlichen Teilnehmer sind ledig, weitere rd. 27 % geschieden.

Bei den Frauen dominieren die Geschiedenen mit knapp 41 %, gefolgt von den Ledigen mit knapp 33%. Auch die getrennt lebenden Frauen stellen mit rd. 12 % noch eine relativ starke Gruppe. Einen nur geringfügig höheren Anteil stellten die verheirateten Frauen (12,7 %). Es zeigt sich auch hier wieder, daß bei den Frauen die familiäre Situation auf den sozialen Status besonderen Einfluß zu haben scheint.

Tab. 13 Geschlecht kreuz Familienstand

FAMSTD->	SEX	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ledig	verheira	geschied	getrennt	verwitwe	Row Total
			1	tet 2	en 3	lebend 4	t 5	
	männlich	1	182 56.9 78.8 38.7	41 12.8 68.3 8.7	88 27.5 59.1 18.7	6 1.9 25.0 1.3	3 .9 50.0 .6	320 68.1
	weiblich	2	49 32.7 21.2 10.4	19 12.7 31.7 4.0	61 40.7 40.9 13.0	18 12.0 75.0 3.8	3 2.0 50.0 .6	150 31.9
	Column Total		231 49.1	60 12.8	149 31.7	24 5.1	6 1.3	470 100.0

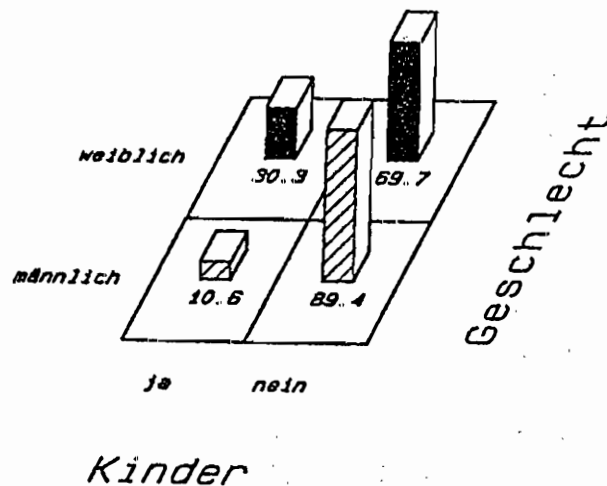


Gut 10 % der männlichen Teilnehmer, aber 30 % der weiblichen, haben Kinder im Haushalt. Diese beiden Gruppen stellen zusammen immerhin 17% aller Teilnehmer (siehe Abschnitt 3.2.3). Für die Frauen war die Kinderbetreuung gleichzeitig Ursache ihrer Arbeitslosigkeit, ein Sachverhalt, der sich auch schon in einer früheren Repräsentativerhebung arbeitsloser Sozialhilfeempfänger vorfand.

Tab. 14 Geschlecht kreuz Kinder im Haushalt

KINDIH-> SEX	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
		1	2	
männlich	1	34 10.6 42.0 7.2	286 89.4 72.6 60.2	320 67.4
weiblich	2	47 30.3 58.0 9.9	108 69.7 27.4 22.7	155 32.6
Column Total		81 17.1	394 82.9	475 100.0

Prozent



5.2.3 Schulische Qualifikation

Die geschlechtsspezifische Verteilung der schulischen Qualifikation zeigt einen weitgehend parallelen Verlauf. Lediglich unter den Realschülern mit Abschluß sind die Frauen relativ stärker vertreten (Frauenanteil 15 %; Männeranteil knapp 11 %).

Tab. 15 Geschlecht kreuz Schulbildung

Count	Hptsch.m	Hptsch.o	Realsch.m	Realsch.o	Gym.m Ab	Gym.o Ab	Row
Row Pct	Abschl.	Abschl.	m. Abschl.	o. Abschl.	schl.	schl.	Total
Col Pct	1	2	3	4	5	6	
Tot Pct							
männl.	152	78	33	13	27	4	307
	49.5	25.4	10.7	4.2	8.8	1.3	66.7
	69.1	66.1	58.9	76.5	69.2	40.0	
	33.0	17.0	7.2	2.8	5.9	.9	
weibl.	68	40	23	4	12	6	153
	44.4	26.1	15.0	2.6	7.8	3.9	33.3
	30.9	33.9	41.1	23.5	30.8	60.0	
	14.8	8.7	5.0	.9	2.6	1.3	
Column	220	118	56	17	39	10	460
Total	47.8	25.7	12.2	3.7	8.5	2.2	100.0

5.2.4 Berufliche Qualifikation

Unter den weiblichen Teilnehmern ist die Quote derjenigen ohne berufliche Qualifikation deutlich höher (Frauen 45,5 %, Männer 37,6 %).

Unter den kaufmännischen Qualifikationen sind die Frauen relativ stärker vertreten, die Männer dagegen in den technischen Qualifikationen.

Diese beiden Qualifikationsarten stellen die höchsten Fallzahlen. Auf die Auswertung der übrigen Qualifikationen wird aufgrund der geringen Fallzahlen verzichtet.

Tab. 16 Geschlecht kreuz berufliche Qualifikation

AZBQ->		Count Row Pct Col Pct Tot Pct	keine Qualifikation 0.0	kaufm. Büro 1.00	techn. 2.00	3.00	sozial 4.00	6.00	medizinisch 8.00	9.00	12.00	Fachschule 16.00	Row Total
SEX													
	männlich	1	121 37.6 63.0 25.3	34 10.6 58.6 7.1	126 39.1 81.8 26.4	10 3.1 76.9 2.1	2 .6 25.0 .4	1 3 100.0 .2	1 3 16.7 .2		1 3 50.0 .2	2 6 33.3 4	322 67.4
	weiblich	2	71 45.5 37.0 14.9	24 15.4 41.4 5.0	28 17.9 18.2 5.9	3 1.9 23.1 .6	6 3.8 75.0 1.3		5 3.2 83.3 1.0	1 .6 100.0 .2	1 6 50.0 .2	4 6 66.7 .8	156 32.6
(Continued)	Column Total		192 40.2	58 12.1	154 32.2	13 2.7	8 1.7	1 .2	6 1.3	1 .2	2 4	6 1.3	478 100.0

AZBQ->		Count Row Pct Col Pct Tot Pct	17.00	18.00	19.00	21.00	28.00	Universität 32.00	33.00	34.00	48.00	Row Total
SEX												
	männlich	1		3 .9 75.0 .6	2 .6 100.0 .4	1 3 100.0 2		13 4.0 61.9 2.7	1 3 100.0 .2	4 1.2 80.0 8		322 67.4
	weiblich	2	1 .6 100.0 .2	1 6 25.0 .2			1 .6 100.0 .2	8 5.1 38.1 1.7		1 6 20.0 .2	1 6 100.0 .2	156 32.6
	Column Total		1 .2	4 .8	2 .4	1 .2	1 .2	21 4.4	1 .2	5 1.0	1 .2	478 100.0

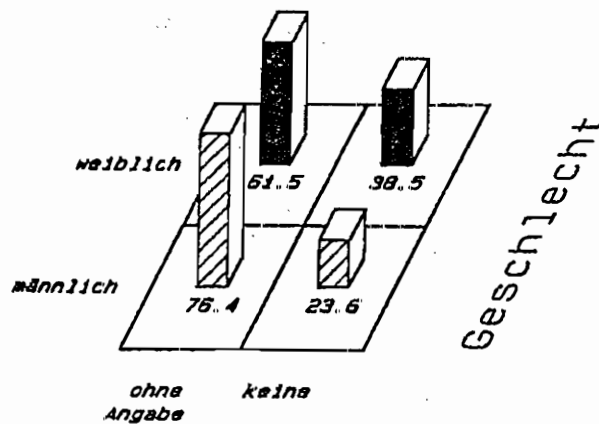
5.2.5 Frühere berufliche Tätigkeit

Die weiblichen Programmteilnehmer hatten vor Programmbeginn zu gut 38,5 % keine berufliche Tätigkeit ausgeübt. Bei den Männern betrug der entsprechende Anteil 23,6 %.

Tab. 17 Geschlecht kreuz keine Berufstätigkeit

SEX	TAETIG->	Count		keine An- gabe	angekreuzt	Row Total
		Row Pct	Col Pct			
männlich	1	246	76	0	1	322
		76.4	23.6			
		71.9	55.9			
		51.5	15.9			
weiblich	2	96	60	0	1	156
		61.5	38.5			
		28.1	44.1			
		20.1	12.6			
Column Total		342	136			478
Total		71.5	28.5			100.0

Prozent

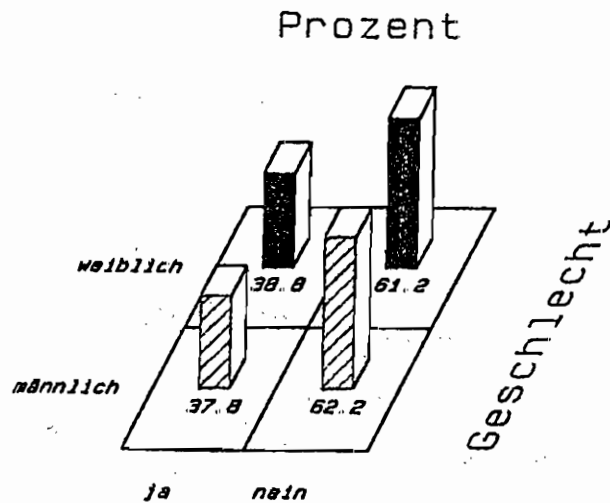


ehemalige Berufstätigkeit

Soweit die Teilnehmer früher eine berufliche Tätigkeit ausgeübt hatten, fand für Männer wie für Frauen die letzte Tätigkeit zu mehr als 60 % nicht mehr im erlernten Beruf statt.

Tab. 18 Geschlecht kreuz tätig im erlernten Beruf

TATIEB->	SEX	Count		Row Total
		ja	nein	
		1	2	
	männlich	91 37.8 70.5 26.8	150 62.2 71.4 44.2	241 71.1
	weiblich	38 38.8 29.5 11.2	60 61.2 28.6 17.7	98 28.9
	Column Total	129 38.1	210 61.9	339 100.0



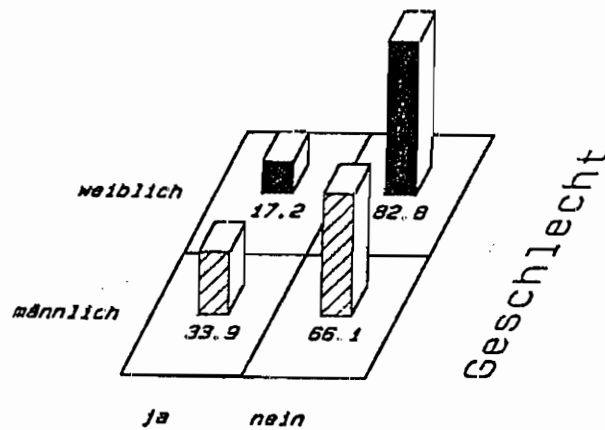
im erlernten Beruf

Die Frage, ob der Arbeitsplatz häufig gewechselt wurde, bejahten die Männer zu gut einem Drittel (33,9 %) und die Frauen nur zu einem knappen Fünftel (17,2 %).

Tab. 19 Geschlecht kreuz häufiger Arbeitsplatzwechsel

HWECHS-> SEX	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
		1	2	
männlich	1	98	191	289
		33.9	66.1	
		81.7	64.3	
		23.5	45.8	
weiblich	2	22	106	128
		17.2	82.8	
		18.3	35.7	
		5.3	25.4	
Column Total		120	297	417
		28.8	71.2	100.0

Prozent



häufiger Wechsel

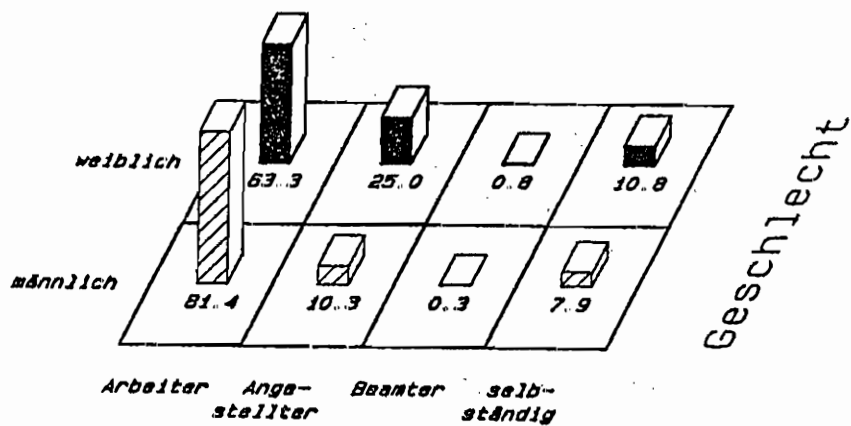
5.2.6 Ehemalige Stellung im Beruf

Deutliche Unterschiede zeigen sich bezüglich der ehemaligen arbeitsrechtlichen Stellung im Beruf der Teilnehmer, soweit eine berufliche Tätigkeit ausgeübt worden war.

Tab. 20 Geschlecht kreuz Stellung im Beruf

STELLIB→ SEX	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	Arbeiter	Angestellter	Beamter	Selbständiger	Row Total
		1	2	3	4	
männlich	1	236	30	1	23	290
		81.4	10.3	.3	7.9	
		75.6	50.0	50.0	63.9	
		57.6	7.3	.2	5.6	
weiblich	2	76	30	1	13	120
		63.3	25.0	.8	10.8	
		24.4	50.0	50.0	36.1	
		18.5	7.3	.2	3.2	
Column Total		312	60	2	36	410
	Total	76.1	14.6	.5	8.8	100.0

Prozent



Stellung im Beruf

Die Männer waren zu gut 81 % ehemals Arbeiter, zu gut 10 % Angestellte und zu knapp 8 % ehemalige Selbständige.

Die Frauen waren zu gut 63 % Arbeiterinnen, zu 25 % Angestellte und zu fast 11 % ehemalige Selbständige.

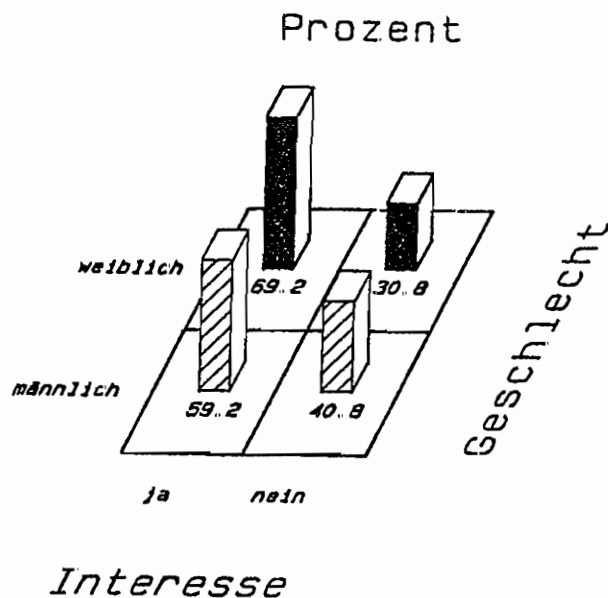
Die relativ hohen Quoten ehemaliger Selbständiger überraschen bei beiden Geschlechtern (Fallzahl zusammen 36). Vormalig selbständige Frauen sind überdies auch noch relativ häufiger vertreten als vormalig selbständige Männer.

5.2.7 Interesse und Teilnahme an beruflicher Weiterbildung

Die weiblichen Programmteilnehmer zeigten zu 69 %, die Männer zu 59 % allgemeines Interesse an beruflicher Weiterbildung.

Tab. 21 Geschlecht kreuz Interesse an beruflicher Weiterbildung

		Count		Row Total
		ja	nein	
SEX	INTER->	1	2	
		Col Pct	Col Pct	Tot Pct
männlich	1	174 59.2 63.7 39.8	120 40.8 73.2 27.5	294 67.3
	2	99 69.2 36.3 22.7	44 30.8 26.8 10.1	143 32.7
Column Total		273 62.5	164 37.5	437 100.0

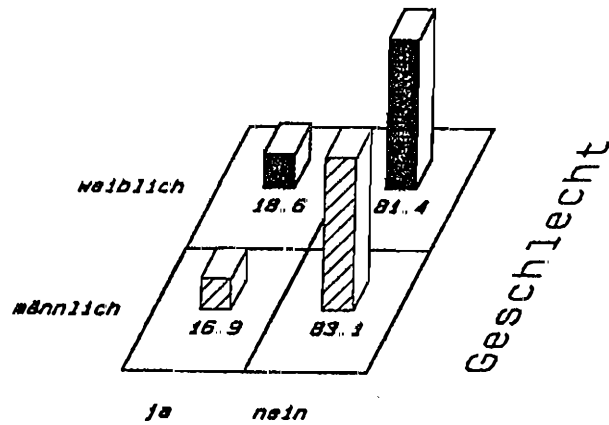


An entsprechenden Maßnahmen teilgenommen hatten jedoch nur gut 18 % der Frauen und knapp 17 % der Männer.

Tab. 22 Geschlecht kreuz Teilnahme an beruflicher Fortbildung

SEX	FORT→	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
			1	2	
männlich	1	50 16.9 64.9 11.3	246 83.1 67.6 55.8	296 67.1	
	2	27 18.6 35.1 6.1	118 81.4 32.4 26.8	145 32.9	
Column Total		77 17.5	364 82.5	441 100.0	

Prozent



Teilnahme

Die Kluft zwischen bekundetem Interesse und praktischer Teilnahme ist in beiden Gruppen ähnlich groß. Diese Zahlen sagen jedoch zunächst nichts darüber aus, ob in diesem Zusammenhang persönliche oder sonstige Faktoren hauptgewichtige Ursachen sind (s. aber Abschnitte 5.5.3 und 5.5.4).

5.3 Dauer des Sozialhilfebezugs der Teilnehmer

Dem Zwei-Drittel-Anteil der Männer entspricht der durchgehend höhere Männeranteil in allen Bezugsdauerklassen (s. a. Abschnitt 3.2.1; Frauen 32,6 %, Männer 67,4 %). Bei einer Leistungsbezugsdauer unter einem Jahr sind die Frauen, gemessen an ihrem Gesamtanteil, jedoch recht deutlich überrepräsentiert. Dasselbe gilt für Leistungsbezugsdauern zwischen 7 und 10 Jahren.

Tab. 23 Geschlecht kreuz Sozialhilfebezugsdauer

DAUJ->		Count	Row Pct	Col Pct	Tot Pct	0.0	1.00	2.00	3.00	4.00	5.00	6.00	7.00	8.00	9.00	Row Total
SEX																
	1	8														314
männlich		2 5	21 7	19 1	18 8	11 5	8 3	6 4	4 1	2 2	1 9					67 4
		53 3	61 8	69 0	79 7	69 2	68 4	66 7	56 5	50 0	100 0					
		1 7	14 6	12 9	12 7	7 7	5 6	4 3	2 8	1 5	1 3					
	2	7	42	27	15	16	12	10	10	7						152
weiblich		4 6	27 6	17 8	9 9	10 5	7 9	6 6	6 6	4 6						32 6
		46 7	38 2	31 0	20 3	30 8	31 6	33 3	43 5	50 0						
		1 5	9 0	5 8	3 2	3 4	2 6	2 1	2 1	1 5						
Column Total		15	110	87	74	52	38	30	23	14	6					466
(Continued)	Total	3 2	23 6	18 7	15 9	11 2	8 2	6 4	4 9	3 0	1 3					100 0

DAUJ->		Count	Row Pct	Col Pct	Tot Pct	10.00	11.00	12.00	13.00	14.00	15.00	16.00	29.00	Row Total
SEX														
	1	5	1	2	1							1	1	314
männlich		1 6	3	6	3							3	3	67 4
		55 6	100 0	100 0	100 0							100 0	100 0	
		1 1	2	4	2							2	2	
	2	4							1	1				152
weiblich		2 6							7	7				32 6
		44 4							100 0	100 0				
		9							2	2				
Column Total		9	1	2	1				1	1		1	1	466
Total		1 9	2	4	2				2	2		2	2	100 0

Altersgruppenspezifisch zeigen sich in Bezug auf die Sozialhilfebezugsdauer keine herausragenden Unterschiede.

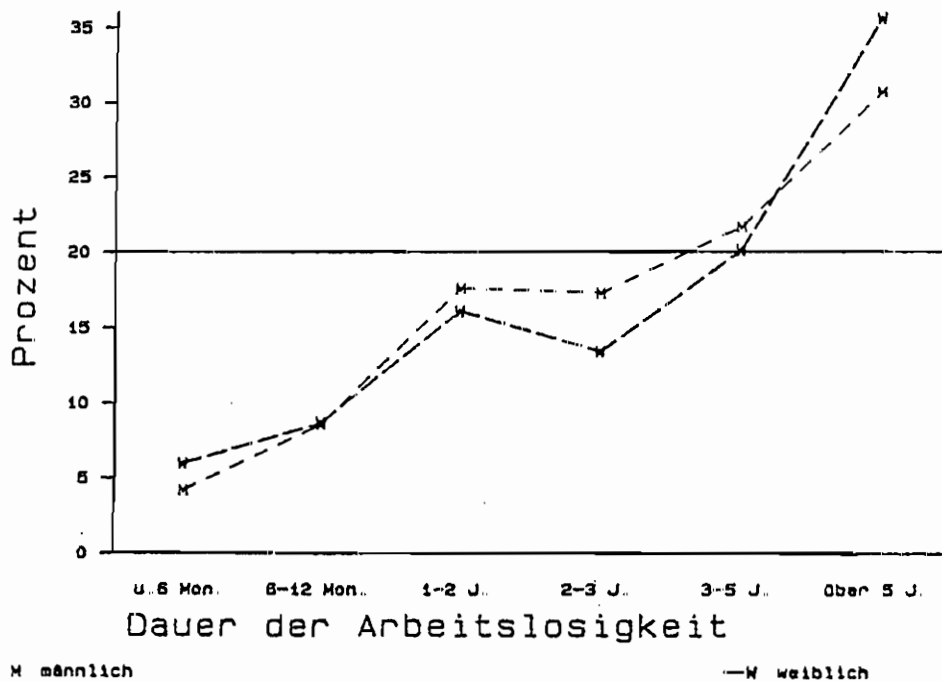
5.4 Arbeitslosigkeit der Teilnehmer

5.4.1 Dauer der Arbeitslosigkeit

Die Verteilung nach der Dauer der Arbeitslosigkeit der Programmteilnehmer wird geprägt durch den höheren Männeranteil insgesamt. Die geschlechtsspezifische Verteilung nach der Arbeitslosigkeitsdauer zeigt jedoch sonst einen deutlich parallelen Verlauf. Lediglich bei einer Arbeitslosigkeitsdauer von über 5 Jahren ist der Anteil unter den Frauen erheblich größer als unter den Männern.

Tab. 24 Geschlecht kreuz Arbeitslosigkeitsdauer

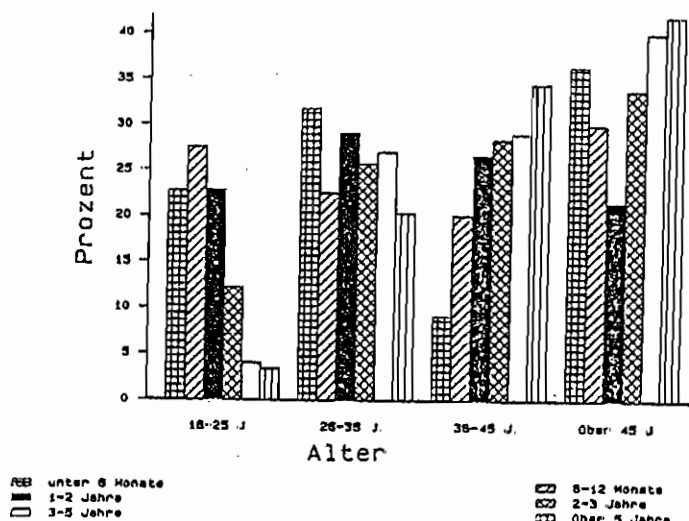
DARBLOS-> SEX	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	unter 6	6 - 12 M	1 - 2 Ja	2 - 3 Ja	3 - 5 Ja	ab 5 Jah	Row Total
		Monate 1	onats 2	hre 3	hre 4	hre 5	re 6	
männlich	1	13	27	55	54	68	96	313 67.7
		4.2	8.6	17.6	17.3	21.7	30.7	
		59.1	67.5	69.6	73.0	69.4	64.4	
		2.8	5.8	11.9	11.7	14.7	20.8	
weiblich	2	9	13	24	20	30	53	149 32.3
		6.0	8.7	16.1	13.4	20.1	35.6	
		40.9	32.5	30.4	27.0	30.6	35.6	
		1.9	2.8	5.2	4.3	6.5	11.5	
Column Total		22 4.8	40 8.7	79 17.1	74 16.0	98 21.2	149 32.3	462 100.0



Weiterhin ist festzustellen, daß die Anteile der Langzeitarbeitslosen (über 2 Jahre) mit steigendem Lebensalter ebenfalls zunehmen. Dies gilt auch noch, wenn man die Altersgruppe der jungen Arbeitnehmer (18 - 25 Jahre) außer Betracht läßt. Die Aussage der Grundausswertung läßt sich dahingehend präzisieren, daß das Programm sich vorwiegend an männliche, arbeitslose Sozialhilfeempfänger richtet, wobei die Gruppe der über 45jährigen Teilnehmer mit langjähriger Arbeitslosigkeitsdauer einen Schwerpunkt bildet.

Tab. 25 Alter kreuz Arbeitslosigkeitsdauer

ALTER→	Count Row Pct Col Pot Tot Pot	18 - 25	26 - 35	36 - 45	über 45	Row Total
		1	2	3	4	
DARBLOS						
1						
unter 6 Monate	5 22.7 9.6 1.1	7 31.8 6.1 1.5	2 9.1 1.5 .4	8 36.4 4.9 1.7	22 4.8	
2						
6 - 12 Monate	11 27.5 21.2 2.4	9 22.5 7.8 1.9	8 20.0 6.1 1.7	12 30.0 7.3 2.6	40 8.6	
3						
1 - 2 Jahre	18 22.8 34.6 3.9	23 29.1 20.0 5.0	21 26.6 15.9 4.5	17 21.5 10.4 3.7	78 17.1	
4						
2 - 3 Jahre	9 12.2 17.3 1.9	19 25.7 18.5 4.1	21 28.4 15.9 4.5	25 33.8 15.2 5.4	74 18.0	
5						
3 - 5 Jahre	4 4.0 7.7 .9	27 27.0 23.5 5.8	29 29.0 22.0 6.3	40 40.0 24.4 8.6	100 21.8	
6						
ab 5 Jahre	5 3.4 8.6 1.1	30 20.3 26.1 6.5	51 34.5 38.6 11.0	62 41.9 37.8 13.4	148 32.0	
Column Total		52 11.2	115 24.8	132 28.5	164 35.4	463 100.0



Deutlich ist auch die durchgehend hohe Quote der Ledigen in allen Klassen der Arbeitslosigkeitsdauer. Ihr Anteil (insgesamt 49,1 %) sinkt zwar mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit, liegt aber mit Werten von 47 bis 57 % im Vergleich mit anderen Familienstandsmerkmalen deutlich am höchsten.

Tab. 26 Familienstand kreuz Arbeitslosigkeitsdauer

FAMSID->	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ledig	verheiratet	geschieden	getrennt lebend	verwitwet	Row Total
		1	2	3	4	5	
DARBLOS							
1		12	3	4	2		21
unter 6 Monate		57.1	14.3	19.0	9.5		4.6
		5.3	5.0	2.8	8.0		
		2.6	7	.9	.4		
2		21	8	10	1		40
6 - 12 Monate		52.5	20.0	25.0	2.5		8.7
		9.3	13.3	7.0	4.0		
		4.6	1.7	2.2	.2		
3		38	8	29	2	2	79
1 - 2 Jahre		48.1	10.1	36.7	2.5	2.5	17.2
		16.8	13.3	20.3	8.0	33.3	
		8.3	1.7	6.3	.4	.4	
4		37	15	20	2		74
2 - 3 Jahre		50.0	20.3	27.0	2.7		16.1
		16.4	25.0	14.0	8.0		
		8.0	3.3	4.3	.4		
5		47	14	30	7	2	100
3 - 5 Jahre		47.0	14.0	30.0	7.0	2.0	21.7
		20.8	23.3	21.0	28.0	33.3	
		10.2	3.0	6.5	1.5	.4	
6		71	12	50	11	2	146
ab 5 Jahre		48.6	8.2	34.2	7.5	1.4	31.7
		31.4	20.0	35.0	44.0	33.3	
		15.4	2.6	10.9	2.4	.4	
Column Total		226	60	143	25	6	460
		49.1	13.0	31.1	5.4	1.3	100.0

Es überrascht allerdings die Verteilung nach der Arbeitslosigkeitsdauer in Kombination mit der Schulbildung. Prägend ist hier der hohe Gesamtanteil der ehemaligen Hauptschüler. Innerhalb dieses Personenkreises sind jedoch diejenigen mit Hauptschulabschluß in jeder Dauerklasse am stärksten vertreten. Wie weit das Auswahlverfahren hier Einfluß genommen hat, bleibt offen.

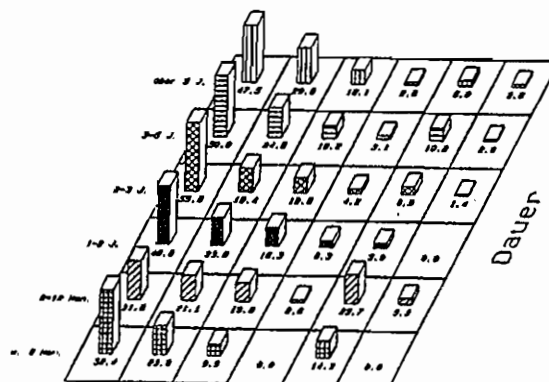
Zweitstärkste Gruppe sind danach die ehemaligen Hauptschüler ohne Schulabschluß.

Ebenfalls relativ stark vertreten sind die Gymnasialstensten mit und ohne Abschluß in den unteren beiden Arbeitslosigkeitsdauerklassen, während ehemalige Realschüler mit Anteilen zwischen 10 und 15 % je Dauerklasse relativ gleichmäßige Anteile stellten.

Tab. 27 Schulbildung kreuz Arbeitslosigkeitsdauer.

SCHULE->	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	Hptsch. m	Hptsch. o	Realsch. m	Realsch. o	Gym. m. Ab	Gym. o. Ab	Row Total
		Abschl. 1	Abschl. 2	m. Abschl. 3	o. Abschl. 4	schl. 5	schl. 6	
DARBIOS								
1								
unter 8 Monate	11 52.4 5.0 2.4	5 23.8 4.5 1.1	2 9.5 3.5 .4			3 14.3 7.9 .7		21 4.7
2								
8 - 12 Monate	12 31.6 5.5 2.7	8 21.1 7.1 1.8	6 15.8 10.5 1.3	1 2.6 8.3 .2		9 23.7 23.7 2.0	2 5.3 22.2 .4	38 8.4
3								
1 - 2 Jahre	39 48.6 17.9 8.7	19 23.8 17.0 4.2	13 18.3 22.8 2.9	5 6.3 31.3 1.1		4 5.0 10.5 .9		80 17.8
4								
2 - 3 Jahre	40 55.6 18.3 8.9	14 19.4 12.5 3.1	9 12.5 15.8 2.0	3 4.2 16.8 .7		5 6.9 13.2 1.1	1 1.4 11.1 .2	72 16.0
5								
3 - 5 Jahre	49 50.0 22.5 10.9	24 24.5 21.4 5.3	10 10.2 17.5 2.2	3 3.1 18.8 .7		10 10.2 28.3 2.2	2 2.0 22.2 .4	98 21.8
6								
ab 5 Jahre	87 47.5 30.7 14.9	42 29.8 37.5 9.3	17 12.1 29.8 3.8	4 2.8 25.0 .9		7 5.0 18.4 1.6	4 2.8 44.4 .9	141 31.3
Column Total	218 48.4	112 24.9	57 12.7	16 3.6	38 8.4	9 2.0	450 100.0	

Prozent



Hptsch. m, Hptsch. o, Realsch. m, Realsch. o, Gym. m. Ab, Gym. o. Ab

Schulbildung

Deutlich ist auch der Zusammenhang zwischen dem Fehlen einer beruflichen Qualifikation und der Arbeitslosigkeitsdauer. Diese Gruppe stellt in allen Arbeitslosigkeitsdauerklassen die stärksten Anteile und zwar mit der Tendenz steigender Quoten bei zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer.

Ein ähnliches Bild zeigt die Verteilung derjenigen, die eine technische Qualifikation für sich angegeben hatten, allerdings auf einem quantitativ etwas niedrigeren Niveau.

Sehr stark zunehmende Anteile zeigen die kaufmännisch Qualifizierten mit zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer. Je Dauerklasse stellen sie die drittstärkste Gruppe.

Tab. 28 Berufliche Qualifikation kreuz Arbeitslosigkeitsdauer

AZBQ->	Count Row Pot Col Pot Tot Pot	keine Qualifikation 0.0	kaufmännisch 1.00	B.techn. 2.00	3.00	sozial 4.00	5.00	medizinisch 8.00	9.00	12.00	Fachschule 16.00	Row Total
DARBILOS												
unter 8 Monate	1	6 27.3 3.2 1.3	2 9.1 3.4 .4	8 36.4 5.4 1.7	1 4.5 7.7 .2	1 4.5 14.3 .2					1 4.5 16.7 .2	22 4.7
6 - 12 Monate	2	11 27.5 5.9 2.4	2 6.0 3.4 .4	18 40.0 10.8 3.4	3 7.5 23.1 .6						1 2.5 16.7 .2	40 8.6
1 - 2 Jahre	3	33 41.3 17.7 7.1	10 12.5 16.0 2.1	29 36.3 19.8 6.2	1 1.3 7.7 .2	1 1.3 14.3 .2		2 2.5 33.3 .4				80 17.1
2 - 3 Jahre	4	30 40.0 18.1 6.4	9 12.0 15.3 1.9	23 30.7 18.5 4.9	3 4.0 23.1 .6	1 1.3 14.3 .2		1 1.3 16.7 .2		1 1.3 50.0 .2	1 1.3 16.7 .2	75 16.1
3 - 5 Jahre	5	40 40.0 21.5 9.8	19 19.0 32.2 4.1	23 23.0 15.5 4.9	3 3.0 23.1 .8	1 1.0 14.3 .2		1 1.0 16.7 .2		1 1.0 50.0 .2	1 2.0 33.3 .4	100 21.4
ab 5 Jahre	6	68 44.0 35.5 14.1	17 11.3 28.8 3.6	49 32.7 33.1 10.5	2 1.3 15.4 .4	3 2.0 42.9 .6	2 1.3 100.0 .4	2 1.3 33.3 .4	1 .7 100.0 .2		1 .7 16.7 .2	150 32.1
(Continued) Total		186 39.8	59 12.6	140 31.7	13 2.8	7 1.5	2 .4	6 1.3	1 .2	2 .4	6 1.3	487 100.0

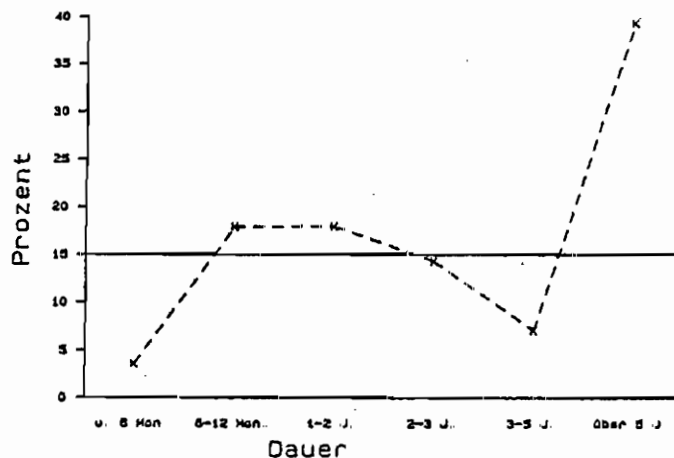
AZBQ->	Count Row Pot Col Pot Tot Pot	17.00	18.00	19.00	21.00	28.00	Universalität 32.00	33.00	34.00	48.00	Row Total
DARBILOS											
unter 8 Monate	1						1 4.5 4.8 .2		2 9.1 40.0 .4		22 4.7
6 - 12 Monate	2	1 2.5 100.0 .2					5 12.5 23.8 1.1		1 2.5 20.0 .2		40 8.6
1 - 2 Jahre	3			1 1.3 50.0 .2			3 3.8 14.3 .6				80 17.1
2 - 3 Jahre	4		1 1.3 25.0 .2	1 1.3 50.0 .2			1 1.3 100.0 .2	3 4.0 14.3 .6			75 16.1
3 - 5 Jahre	5		2 2.0 50.0 .4		1 1.0 100.0 .2		5 5.0 23.8 1.1		1 1.0 20.0 .2	1 1.0 100.0 .2	100 21.4
ab 5 Jahre	6		1 .7 25.0 .2				4 2.7 19.0 .9	1 .7 100.0 .2	1 .7 20.0 .2		150 32.1
Column Total		1 2	4 9	2 4	1 2	1 2	21 4.5	1 2	5 1.1	1 2	487 100.0

Was schon in der eindimensionalen Auswertung deutlich wurde, bestätigt sich bei der Verteilung der Arbeitslosigkeitsdauer in der Gruppe derjenigen Teilnehmer mit persönlichen sozialen Schwierigkeiten und Konflikten am Arbeitsplatz. Wo diese Merkmale angekreuzt wurden, nehmen die relativen Anteile mit zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer erheblich zu. Dies legt die Vermutung nahe, daß die genannten sozialen Schwierigkeiten grundlegender Art und daher auch je Einzelfall von Dauer sein dürften. Diese beiden Gruppen bedürfen mit hoher Wahrscheinlichkeit neben der Chance am Arbeitsmarkt zusätzlicher stabilisierender Betreuung und persönlicher Führung. Beide Teilgruppen haben ihren Schwerpunkt unter den Arbeitslosen mit besonders langer Arbeitslosigkeitsdauer (über 5 Jahre).

Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß die absoluten Fallzahlen für das Merkmal "Konflikte am Arbeitsplatz als Ursache der Arbeitslosigkeit" gering ist (insgesamt 28 Personen). Hingegen ist die Zahl derjenigen mit persönlichen sozialen Schwierigkeiten mit 137 von 483 Teilnehmern insgesamt ein deutliches Signal für einen sozialpädagogischen Integrationsansatz des Programms.

Tab. 29 Konflikte kreuz Arbeitslosigkeitsdauer

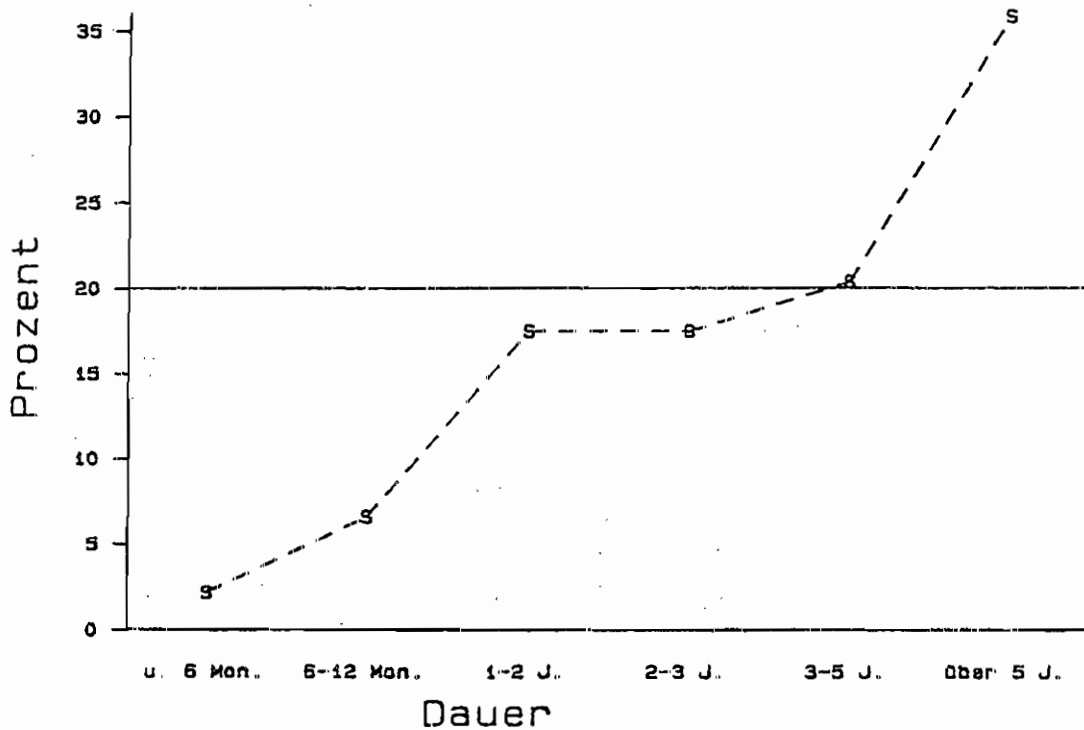
DARBLOS->	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	unter 6	6 - 12 M	1 - 2 Ja	2 - 3 Ja	3 - 5 Ja	ab 5 Jah	Row Total
		Monate 1	onate 2	hre 3	hre 4	hre 5	re 6	
US2								
keine Angabe	0	21 4.8 95.5 4.5	35 8.0 87.5 7.5	75 17.1 93.8 16.1	71 16.2 94.7 15.2	98 22.3 98.0 21.0	139 31.7 92.7 29.8	439 94.0
angekreuzt	1	1 3.6 4.5 .2	5 17.9 12.5 1.1	5 17.9 6.3 1.1	4 14.3 5.3 .9	2 7.1 2.0 .4	11 39.3 7.3 2.4	28 6.0
Column Total		22 4.7	40 8.6	80 17.1	75 16.1	100 21.4	150 32.1	467 100.0



Tab. 30 Schwierigkeiten kreuz Arbeitslosigkeitsdauer

DARBLOS→	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	unter 6	6 - 12 M	1 - 2 Ja	2 - 3 Ja	3 - 5 Ja	ab 5 Jah	Row Total
		Monate 1	onate 2	hre 3	hre 4	hre 5	re 6	
U53								
keine Angabe	0	19	31	56	51	72	101	330
		5.8	9.4	17.0	15.5	21.8	30.6	70.7
		86.4	77.5	70.0	68.0	72.0	67.3	
angekreuzt	1	3	9	24	24	28	49	137
		2.2	6.6	17.5	17.5	20.4	35.8	29.3
		13.6	22.5	30.0	32.0	28.0	32.7	
		.6	1.9	5.1	5.1	6.0	10.5	
Column Total		22	40	80	75	100	150	467
		4.7	8.6	17.1	16.1	21.4	32.1	100.0

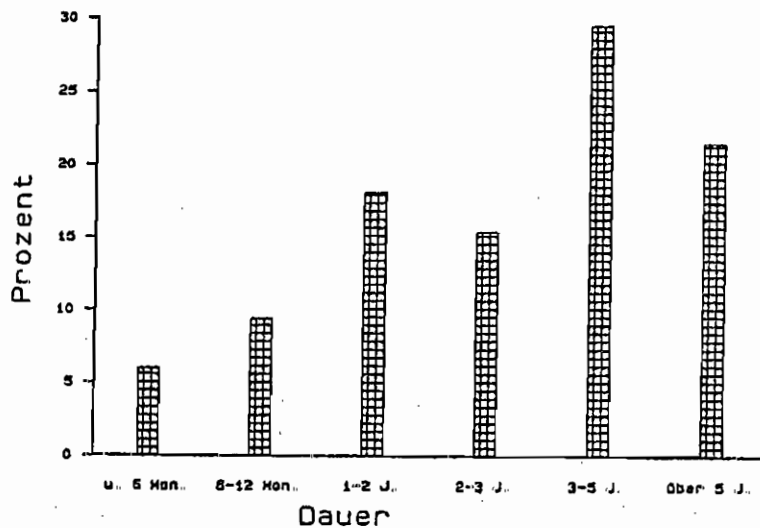
Schwierigkeiten und Arbeitslosigkeitsdauer



Mit rd. 32 % sind die strukturell Arbeitslosen eine starke Gruppe unter den Programmteilnehmern. Ihre Verteilung nach der Arbeitslosigkeitsdauer zeigt steigende Anteile mit zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer. Dabei stellen sie in jeder Dauerklasse zwischen einem und zwei Fünftel. Strukturelle Arbeitslosigkeit wurde bei 43 Einzelnennungen und 68 Doppelnennungen noch weitere 38mal in Mehrfachkombinationen genannt (insgesamt also 149 Nennungen). Unter den arbeitsmarktbedingten Gründen der Arbeitslosigkeit ist sie das herausragende Merkmal.

Tab. 31 Strukturelle Arbeitslosigkeit kreuz Arbeitslosigkeitsdauer

DARBLOS→	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	unter 6	6 - 12 M	1 - 2 Ja	2 - 3 Ja	3 - 5 Ja	ab 5 Jah	Row Total
		Monate 1	onate 2	hre 3	hre 4	hre 5	re 6	
U56								
keine Angabe	0	13	26	53	52	56	118	318
		4.1	8.2	18.7	18.4	17.6	37.1	68.1
		59.1	65.0	66.3	69.3	56.0	78.7	
angekreuzt	1	9	14	27	23	44	32	149
		6.0	9.4	18.1	15.4	29.5	21.5	31.9
		40.9	35.0	33.8	30.7	44.0	21.3	
		1.9	3.0	5.8	4.9	9.4	6.9	
Column Total		22	40	80	75	100	150	467
		4.7	8.6	17.1	16.1	21.4	32.1	100.0



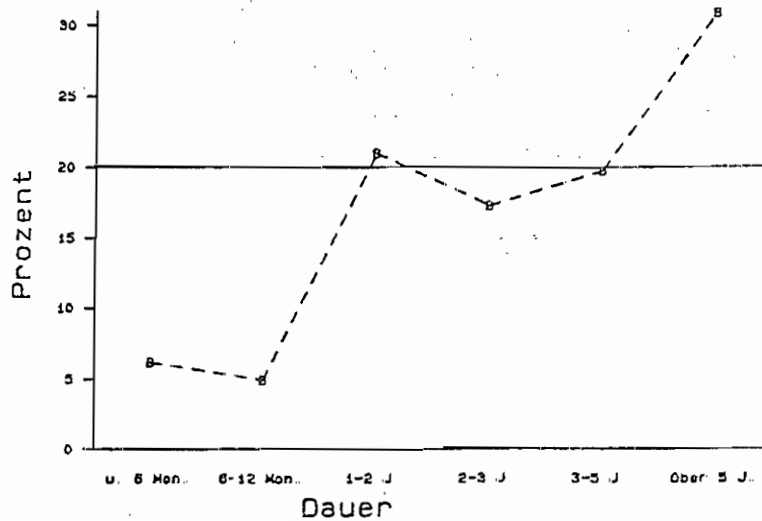
Ein ähnliches Bild weist die Gruppe derjenigen mit Kindern im Haushalt auf, welche "Kinderbetreuung" als Ursache ihrer Arbeitslosigkeit nannten. Zwar sind hier die absoluten Fallzahlen recht gering (47), jedoch steigt die relative Quote der Betroffenen mit zunehmen der Arbeitslosigkeitsdauer. Die Dauerklasse "5 Jahre und länger arbeitslos" ist dieser Gruppe relativ deutlich am stärksten vertreten (rd. 53 %).

Wenig Berufserfahrung zieht bei den Teilnehmern ebenfalls tendenziell zunehmende Arbeitslosigkeitsdauer nach sich. Diese Gruppe stellt ein knappes Fünftel der Teilnehmer. Auch hier ist die Teilgruppe mit mehr als fünfjähriger Arbeitslosigkeitsdauer deutlich die stärkste (rd. 31 %).

Tab. 32 Wenig Berufserfahrung kreuz
Arbeitslosigkeitsdauer

DARBLOS→ US8	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	unter 6	6 - 12 M	1 - 2 Ja	2 - 3 Ja	3 - 5 Ja	ab 5 Jah	Row Total
		Monate 1	onate 2	hre 3	hre 4	hre 5	re 6	
keine Angabe	0	17	36	63	61	84	125	386
		4.4	9.3	16.3	15.8	21.8	32.4	82.7
		77.3	90.0	78.8	81.3	84.0	83.3	
		3.6	7.7	13.5	13.1	18.0	28.8	
angekreuzt	1	5	4	17	14	16	25	81
		6.2	4.9	21.0	17.3	19.8	30.9	17.3
		22.7	10.0	21.3	18.7	16.0	16.7	
		1.1	.9	3.6	3.0	3.4	5.4	
Column Total		22 4.7	40 8.6	80 17.1	75 16.1	100 21.4	150 32.1	467 100.0

Anmerkung: Zu den geschilderten Zusammenhängen ist zu bemerken, daß bei den Gründen der Arbeitslosigkeit wie auch zu den Qualifikationen Mehrfachnennungen zugelassen waren, d.h. auch zwischen den Teilgruppen der verschiedenen Kreuztabellen gab es gewisse Schnittmengen.

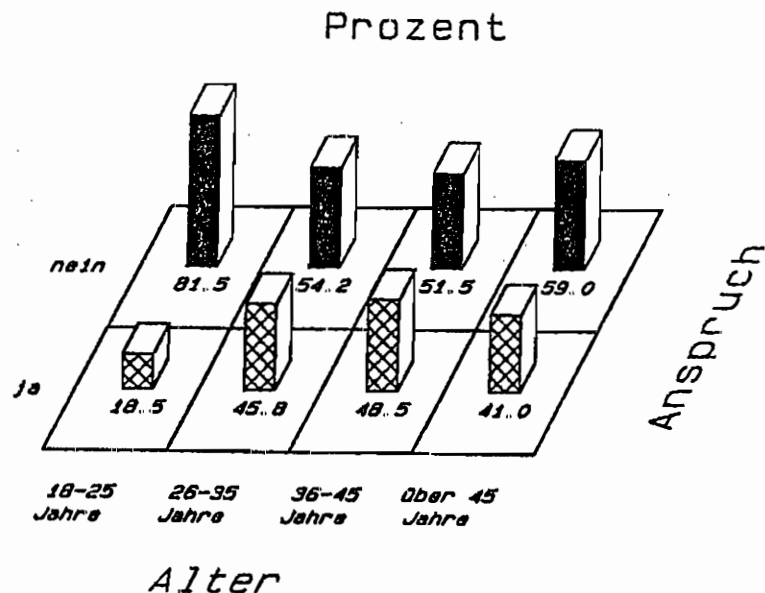


5.4.2 Ehemalige Ansprüche nach dem AFG

Nur die jüngeren Teilnehmer (18 bis 25 Jahre) zeigen mit 18,5 % eine deutlich niedrigere Quote von ehemaligen Anspruchsberechtigten nach dem AFG als alle anderen Altersgruppen. Die mittleren Altersgruppen (26 bis 35 Jahre, 36 bis 45 Jahre) weisen Quoten von rd. 45 % bzw. rd. 48 % auf. Die Quote der über 45jährigen ehemals AFG-Berechtigten ist dann mit nur 41 % wieder deutlich geringer, obwohl hier rechnerisch im Einzelfall die längste Zeit zum Erwerb von Anwartschaften gegeben war.

Tab. 33 Alter kreuz AFG-Ansprüche

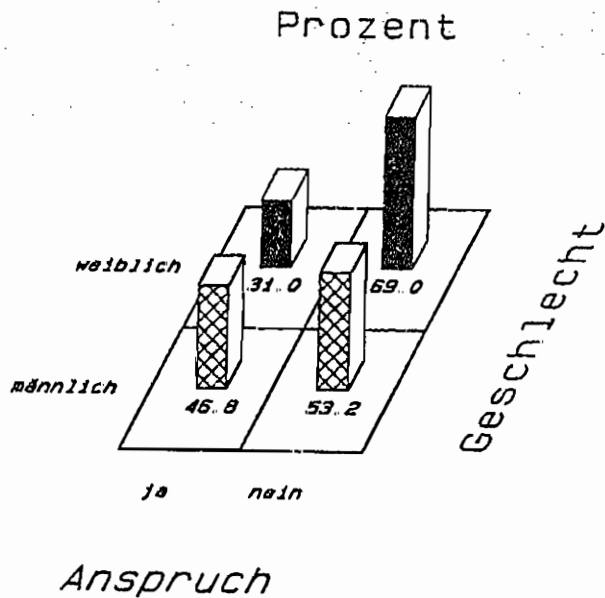
ALTER-> ANSPRUCH	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	18 - 25	26 - 35	36 - 45	über 45	Row Total
		1	2	3	4	
		18 - 25	26 - 35	36 - 45	über 45	
Ja	1	10	55	63	68	196
	5.1	28.1	32.1	34.7	41.7	
	18.5	45.8	48.5	41.0		
	2.1	11.7	13.4	14.5		
nein	2	44	65	67	98	274
	16.1	23.7	24.5	35.8	58.3	
	81.5	54.2	51.5	59.0		
	9.4	13.8	14.3	20.9		
Column Total		54	120	130	166	470
		11.5	25.5	27.7	35.3	100.0



Geschlechtsbezogen zeigen sich sehr deutliche Unterschiede hinsichtlich der ehemaligen AFG-Ansprüche. Während die Männer zu rd. 47 % ehemalige AFG-Ansprüche bejahten, waren dies bei den Frauen lediglich 31 %. Oder umgekehrt: etwa jeder zweite männliche Teilnehmer hatte bisher keinen AFG-Anspruch erworben, während unter den Frauen die entsprechende Quote 69 % betrug.

Tab. 34 Geschlecht kreuz AFG-Ansprüche

ANSRUCH-> SEX	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
		1	2	
männlich	1	147	167	314
		46.8	53.2	
		75.4	60.9	
		31.3	35.6	
weiblich	2	48	107	155
		31.0	69.0	
		24.6	39.1	
		10.2	22.8	
Column Total		195	274	469
		41.6	58.4	100.0



Qualifikationsbezogen zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede bei den Quoten ehemals AFG-Berechtigter; diejenigen ohne berufliche Qualifikation hatten zu gut 64 % überhaupt keine Ansprüche erworben.

Die Akademiker (hier allerdings sehr geringe Fallzahl) waren fast ausschließlich ohne AFG-Ansprüche, die Fachschüler zu rd. zwei Dritteln.

Von den kaufmännisch oder technisch Qualifizierten hatten jeweils etwa jeder zweite keine AFG-Ansprüche erworben.

5.5 Programmspezifische Auswertungsschwerpunkte

5.5.1 Anzahl der GzA-Einsätze vor Vertragsbeginn

Sowohl altersgruppen- als auch geschlechtsbezogen zeigt der Teilnehmerkreis keine spezifischen Unterschiede in der Häufigkeit der GzA-Einsätze (siehe auch oben 3.6.1).

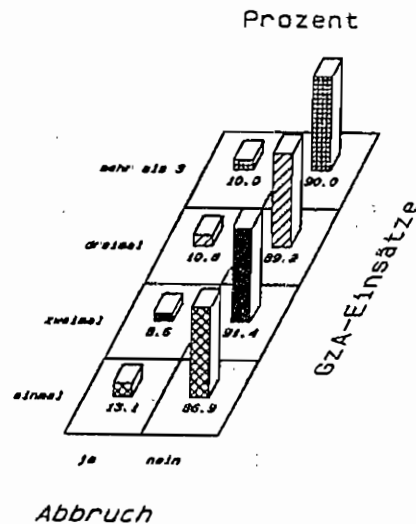
5.5.2 Vorzeitiger Abbruch der Programmteilnahme

Auf die Abbruchquote bezogen zeigt die Zahl der GzA-Einsätze folgendes Bild:

Lediglich die Gruppe der Einmal-Teilnehmer weist eine etwas höhere Abbrecherquote auf (13 %, Gesamtdurchschnitt rd. 10 %). Die niedrigste Abbrecherquote haben die Teilnehmer mit zwei Einsätzen (8,6 %). Die Gruppen mit drei oder mehr als drei Einsätzen wiesen je etwa 10 % Abbrecher auf.

Tab. 35 Anzahl der GzA-Einsätze kreuz Abbruchquote

ABBRUCH-> EINSATZ	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja		Row Total
		1	2	
1 mal	1	8 13.1 17.0 1.8	53 86.9 13.0 11.7	61 13.4
2 mal	2	3 8.6 6.4 .7	32 91.4 7.9 7.0	35 7.7
3 mal	3	4 10.8 8.5 .9	33 89.2 8.1 7.3	37 8.1
mehr als 3	4	32 10.0 68.1 7.0	289 90.0 71.0 63.7	321 70.7
Column Total		47 10.4	407 89.6	454 100.0



Eine stabilisierende Wirkung der GzA-Einsätze ist jedoch wahrscheinlich. Immerhin waren von allen Nichtabbrechern (das sind rd. 90 % aller Teilnehmer) fast 80 % dreimal oder häufiger zu gemeinnützigen Tätigkeiten eingesetzt.

Wie im folgenden zu zeigen ist, spielen für den vorzeitigen Abbruch aber auch noch andere Faktoren eine Rolle.

Von den insgesamt 48 Teilnehmern, die ihre Teilnahme vorzeitig abbrechen, wiesen 30 oder knapp zwei Drittel persönliche soziale Schwierigkeiten oder Konflikte am Arbeitsplatz auf. Auch dies gibt wieder den Hinweis auf das Erfordernis stabilisierender Betreuung in Verbindung mit dem Beschäftigungsangebot für eine Teilgruppe. Ein Anlaß hierfür könnte evtl. das erste Nichterscheinen am Arbeitsplatz sein.

Tab. 36 Konflikte kreuz Abbruchquote

ABBRUCH->	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
		1	2	
U52				
keine Angabe	0	42 9.5 87.5 8.9	398 90.5 94.3 84.7	440 93.6
angekreuzt	1	6 20.0 12.5 1.3	24 80.0 5.7 5.1	30 6.4
Column Total		48 10.2	422 89.8	470 100.0

Tab. 37 Soziale Schwierigkeiten kreuz Abbruchquote

ABBRUCH->	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
		1	2	
U53				
keine Angabe	0	24 7.3 50.0 5.1	305 92.7 72.3 64.9	329 70.0
angekreuzt	1	24 17.0 50.0 5.1	117 83.0 27.7 24.9	141 30.0
Column Total		48 10.2	422 89.8	470 100.0

Bezeichnend ist hierbei auch, daß in den genannten Fällen die Kündigungen ausschließlich nicht durch den Teilnehmer erfolgt sind, während bei den übrigen Abbruchgründen durchaus einmal der Teilnehmer selbst kündigte.

Unter allen Abbruchgründen (Mehrfachnennungen wären möglich) findet sich auch "Nichterscheinen am Arbeitsplatz". Berücksichtigt man im Zusammenhang hiermit, daß die Teilnehmer zum großen Teil Langzeitarbeitslose sind, wird der Hinweis auf das Erfordernis stabilisierender Betreuung bestimmter Teilnehmer besonders deutlich bestätigt. Offensichtlich kann das passiv-resignative Verhalten einer Teilgruppe der Programtteilnehmer nicht durch das Beschäftigungsangebot an sich schon gelöst werden, sondern es bedarf zusätzlich der sozialpädagogischen Begleitung und Führung. Ob diese Stabilisierung möglicherweise im Vorfeld des Beschäftigungsprogramms quasi vorbereitend erzielt werden kann, muß an dieser Stelle offenbleiben, wäre ggf. jedoch in Betracht zu nehmen.

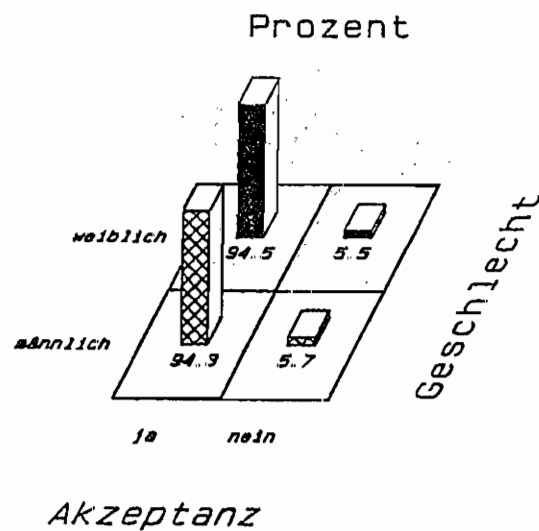
5.5.3 Akzeptanz des 500er Programms

Die hohe Akzeptanzquote des Programms wurde bereits unter Ziffer 3.6.6 der Grundauszählung deutlich. Interessant ist jedoch, aus welchen Quellen sich diese Akzeptanz speist:

Die Akzeptanzquoten sind bei Männern und Frauen etwa gleich hoch (gut 94 %).

Tab. 38 Geschlecht kreuz Akzeptanzquote

Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
	1	2	
1	279 94.3 67.1 63.3	17 5.7 68.0 3.9	296 67.1
2	137 94.5 32.9 31.1	8 5.5 32.0 1.8	145 32.9
Column Total	416 94.3	25 5.7	441 100.0

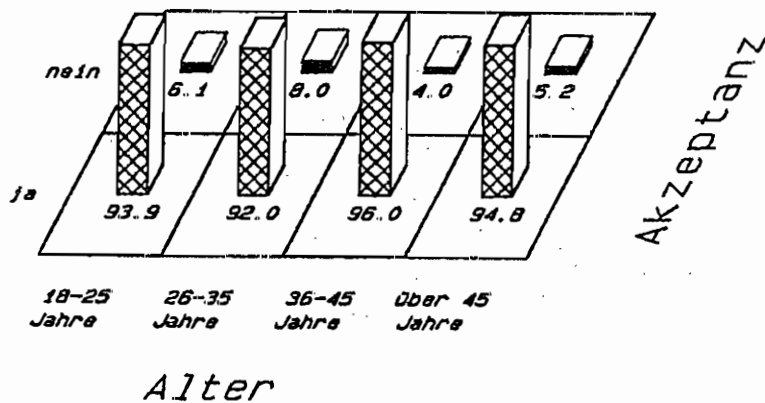


Die hohe Akzeptanzquote zieht sich durch sämtliche Altersgruppen. Den niedrigsten Wert weisen mit 92 % die 26 bis 35jährigen auf, den höchsten die 36 bis 45jährigen (94,8 %).

Tab. 39 Alter kreuz Akzeptanzquote

Count	18 - 25	26 - 35	36 - 45	Über 45	
Row Pct					Row Total
Col Pct					
Tot Pct	1	2	3	4	
1	46 11.1 93.9 10.4	103 24.8 92.0 23.4	121 29.1 96.0 27.4	146 35.1 94.8 33.1	416 94.3
2	3 12.0 6.1 .7	9 36.0 8.0 2.0	5 20.0 4.0 1.1	8 32.0 5.2 1.8	25 5.7
Column Total	49 11.1	112 25.4	126 28.6	154 34.9	441 100.0

Prozent

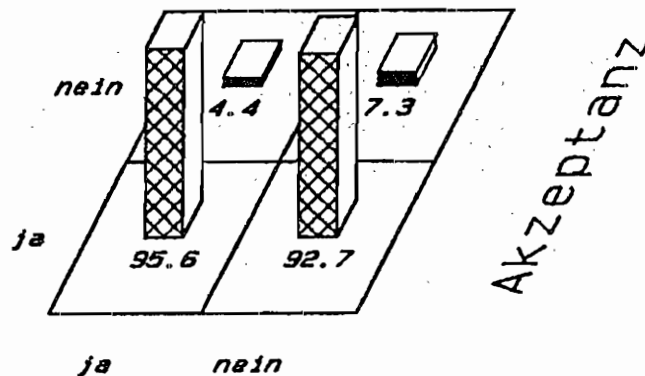


Es bestätigt sich, daß diejenigen, welche schon in der Vergangenheit Interesse an beruflicher Weiterbildung hatten, dem 500er-Programm sogar eine besonders hohe Akzeptanz entgegenbringen (fast 96 %).

Tab. 40 Akzeptanz kreuz Interesse an beruflicher Weiterbildung

Count	ja	nein	
Row Pct	1	2	Row Total
Col Pct			
Tot Pct			
1	260	152	412
	63.1	36.9	94.5
	95.6	92.7	
	59.6	34.9	
2	12	12	24
	50.0	50.0	5.5
	4.4	7.3	
	2.8	2.8	
Column Total	272	164	436
Total	62.4	37.6	100.0

Prozent



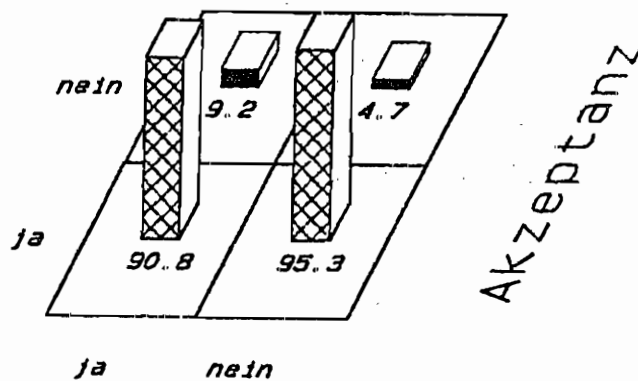
Interesse

Unter denen, die früher schon an beruflicher Fortbildung oder Umschulung teilgenommen hatten, ist die Akzeptanzquote mit fast 91 % ähnlich hoch. Allerdings repräsentiert diese Gruppe nur knapp 16 % der Teilnehmergesamtheit.

Tab. 41 Akzeptanz kreuz Teilnahme an beruflicher Fortbildung

Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
	1	2	
1	69 16.7 90.8 15.8	344 83.3 95.3 78.7	413 94.5
2	7 29.2 9.2 1.6	17 70.8 4.7 3.9	24 5.5
Column Total	76 17.4	361 82.6	437 100.0

Prozent



Teilnahme

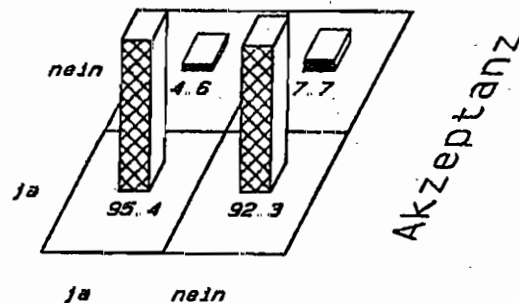
5.5.4 Akzeptanz der Bildungsangebote im 500er Programm

Die positive Akzeptanz dem Beschäftigungsprogramm gegenüber zieht mehrheitlich auch die Teilnahme an den zusätzlichen Bildungsangeboten im Programm nach sich. Diejenigen, die das Programm positiv akzeptieren, haben auch zu gut zwei Dritteln an dem Bildungsangebot teilgenommen. Sie stellen mehr als drei Fünftel aller Teilnehmer (63,6 %).

Tab. 42 Akzeptanz des Programms kreuz Teilnahme am Bildungsangebot des Programms

TEIL->	NUTZ	Count		Row Total		
		Row Pct	Col Pct		ja	nein
		Col Pct	Tot Pct			
				1	2	
ja	1	248	120	368	94.4	63.6
		67.4	32.6			
		95.4	92.3			
		63.6	30.8			
nein	2	12	10	22	5.6	3.1
		54.5	45.5			
		4.6	7.7			
		3.1	2.6			
Column Total		260	130	390	100.0	

Prozent

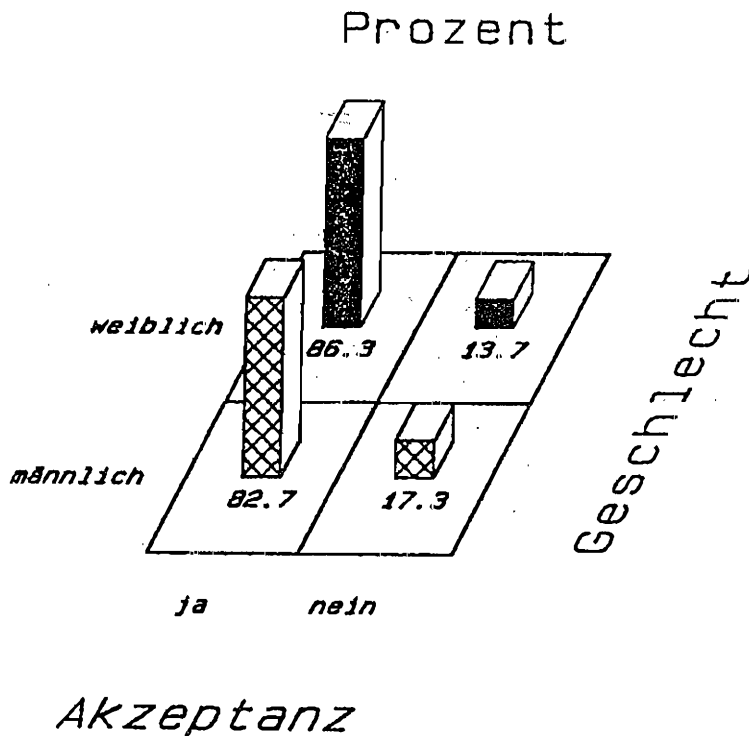


Teilnahme

Auch die Akzeptanzquote der Bildungsangebote ist bei Männern und Frauen mit jeweils mehr als vier Fünftel der Teilgruppen sehr hoch (82,7 % bei Männern, 86,3 % bei Frauen). Die Frauen äußerten sich hierzu noch zu rd. 3 % häufiger positiv.

Tab. 43 Geschlecht kreuz Akzeptanz der Bildungsangebote

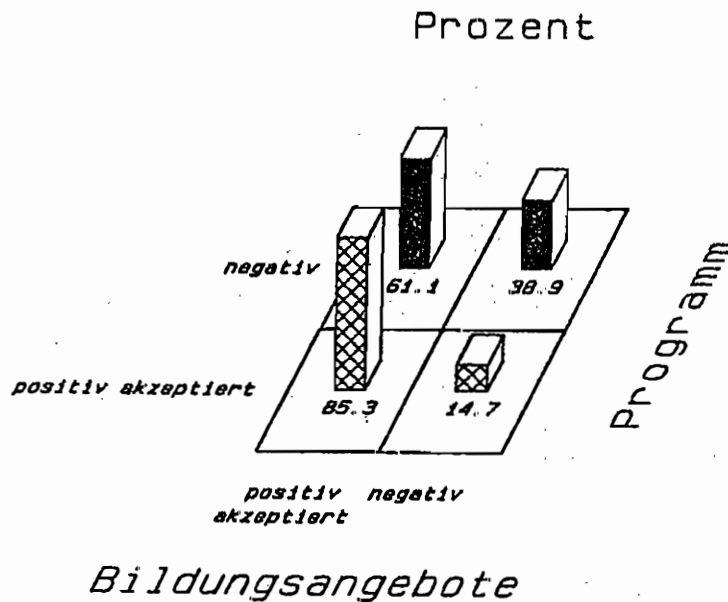
BNUTZ-> SEX		Count		Row Total
		ja	nein	
		1	2	
männlich	1	201	42	243
		82.7	17.3	67.5
		66.6	72.4	
		55.8	11.7	
weiblich	2	101	16	117
		86.3	13.7	32.5
		33.4	27.6	
		28.1	4.4	
Column Total		302	58	360
		83.9	16.1	100.0



Noch höher ist die Quote derjenigen, die unabhängig von ihrer persönlichen Teilnahme an den Bildungsangeboten das Programm wie auch die Bildungsangebote als nutzbringend einstufen. Die Gruppe stellt gut vier Fünftel der Teilnehmer gesamtheit und akzeptiert zu gut 85 % auch die Bildungsangebote positiv.

Tab. 44 Akzeptanz des Programmes kreuz Akzeptanz der Bildungsangebote

BNUTZ->	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
		1	2	
NUTZ ja	1	291	50	341
		85.3	14.7	95.0
		96.4	87.7	
		81.1	13.9	
nein	2	11	7	18
		61.1	38.9	5.0
		3.6	12.3	
		3.1	1.9	
Column Total		302	57	359
		84.1	15.9	100.0



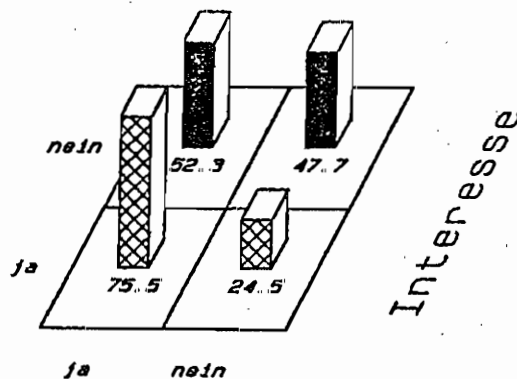
Von Interesse ist auch die Frage, inwieweit sich ein allgemeines Interesse der Teilnehmer an beruflicher Bildung auf Teilnahme und Akzeptanz der Bildungsangebote des Programms auswirkten:

Die Gruppe, welche ein allgemeines Interesse an beruflicher Weiterbildung bejaht hatte, hat zu gut 75 % auch an den Bildungsangeboten des Programms teilgenommen.

Tab. 45 Berufliche Weiterbildung kreuz Teilnahme am Bildungsangebot des Programms

TEIL->	INIER	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
			1	2	
ja	1	176 75.5 68.8 45.6	57 24.5 43.8 14.8	233 60.4	
	2	80 52.3 31.3 20.7	73 47.7 58.2 18.9	153 39.6	
Column Total		256 66.3	130 33.7	386 100.0	

Prozent



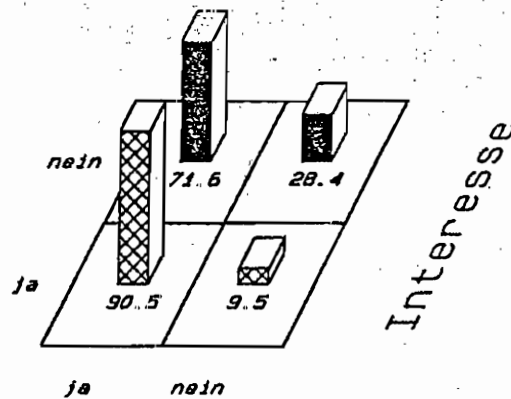
Teilnahme

Ein allgemeines Interesse an beruflicher Weiterbildung zieht auch eine stark positive Einschätzung der Bildungsangebote nach sich. Diejenigen Teilnehmer, welche ein allgemeines berufliches Weiterbildungsinteresse gezeigt hatten, stufen zu gut 90 % die Bildungsangebote als nutzbringend ein.

Tab. 46 Berufliche Weiterbildung kreuz Akzeptanz der Bildungsangebote des Programms

Count	ja	nein	
Row Pct			Row Total
Col Pct	1	2	
Tot Pct			
1	201	21	222
	90.5	9.5	62.4
	67.7	35.6	
	56.5	5.9	
2	96	38	134
	71.6	28.4	37.6
	32.3	64.4	
	27.0	10.7	
Column Total	297	59	356
	83.4	16.6	100.0

Prozent



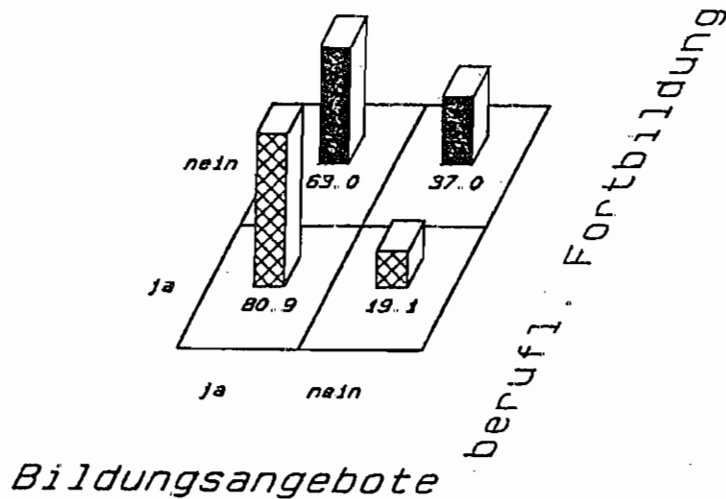
Akzeptanz

Die Bereitschaft zur Teilnahme an den Bildungsangeboten wird durch die frühere Teilnahme an beruflicher Fortbildung ganz sicherlich gefördert. Die Gruppe, welche früher schon an beruflicher Fortbildung teilnahm, hat zu fast 81 % auch an den Bildungsangeboten des Programms auch teilgenommen.

Tab. 47 Berufliche Fortbildung kreuz Teilnahme an den Bildungsangeboten des Programms

TEIL->		Count		Row Total
		ja	nein	
FORT	1	55	13	68
	2	203	119	322
ja		80.9	19.1	100.0
		21.3	9.8	31.1
nein		63.0	37.0	100.0
		78.7	90.2	168.9
Column Total		258	132	390
		66.2	33.8	100.0

Prozent

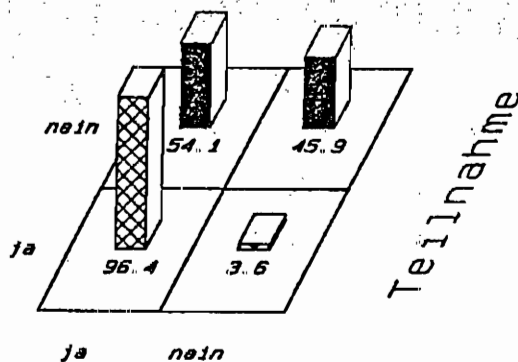


Die praktische Erfahrung mit den Bildungsangeboten verstärkt offenbar auch deren positive Einschätzung. Der Teilnehmerkreis der Bildungsangebote stuft diese zu gut 96 % positiv ein, während die positive Einschätzung unter Einschluß auch der Nichtteilnehmer bei etwa 63 % lag.

Tab. 48 Teilnahme an den Bildungsangeboten kreuz Akzeptanz der Bildungsangebote

BNUTZ->	TEIL	Count Row Pct Col Pct Tot Pct	ja	nein	Row Total
			1	2	
ja	1	242 96.4 80.4 67.2	9 3.6 15.3 2.5	251 69.7	
	2	59 54.1 19.6 16.4	50 45.9 84.7 13.9	109 30.3	
Column Total		301 83.6	59 16.4	360 100.0	

Prozent



Akzeptanz

6. Zusammenfassende Bewertung und offene Fragen

Die eindimensionale Auswertung hatte als herausragendes Ergebnis die hohe Akzeptanzquote des Programms insgesamt sowie auch der zusätzlichen Bildungsangebote im Programm selbst verdeutlicht (s. Abschnitt 4., S. 27).

Die zweidimensionale Auswertung vertiefte und konkretisierte diese Ergebnisse der Grundauszählung:

Es wurde deutlich, daß das Programm in seiner Ganzheit durchaus geeignet scheint, positive Einschätzungen zu beruflicher Tätigkeit und Bildungsmaßnahmen zu fördern. Durch die praktische Teilnahme werden mit hoher Wahrscheinlichkeit Schwellenängste abgebaut und Vorurteile korrigiert. Dies zeigen insbesondere die besonders hohen Akzeptanzquoten der Teilnehmer an den Bildungsangeboten des Programms und die durchgehend stark mehrheitlich positive Akzeptanz derjenigen, welche schon früher Interesse an Weiterbildung gezeigt hatten bzw. sogar an entsprechenden Angeboten teilgenommen hatten.

Des Weiteren konkretisierte sich die Zusammensetzung einer besonderen "Problemgruppe" im Kreise der Teilnehmer des Programms. Es wurde deutlich, daß mindestens für diese Teilnehmer, aber tendenziell auch für Teilnehmer mit besonders langer Arbeitslosigkeitsdauer allgemein, das Programm einen zweifachen Integrationsansatz verfolgen sollte, wenn die Teilnahme auch im Einzelfall die Reintegrationschancen nachhaltig verbessern soll:

1. Die Beschäftigungschance am Arbeitsmarkt (das einjährige Vertragsverhältnis);
2. die stabilisierende persönliche Begleitung bzw. Führung der Teilnehmer während der einjährigen Beschäftigungsdauer und/oder vorbereitend davor.

Vor diesem Hintergrund erhebt sich die Frage, ob im Vorfeld des Programms einführende, vorbereitende Kurse (z.B. im Rahmen der GzA-Einsätze) angeboten werden könnten, welche die praktische Bewährung im Beschäftigungsprogramm selbst und damit eine mögliche Übernahme in unbefristete Arbeitsverhältnisse fördern könnten.

Abschließend sei das Ergebnis noch in einen erweiterten Zusammenhang gestellt:

Trotz der besonderen Auswahl der Befragungsteilnehmer und der damit verbundenen methodischen Einschränkungen finden sich auch in dieser Untersuchung Ergebnisse und Zusammenhänge wieder, welche zuvor aus einer Repräsentativerhebung unter den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern in Berlin gewonnen wurden. Dies gilt insbesondere für den Zusammenhang von "Interesse an beschäftigungsfördernden Maßnahmen" und den vorausgegangenen "Berufsbildungs- und Fortbildungsverläufen" der Probanden.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß auch in dieser Befragung das schon bekannte Ergebnis bestätigt wird, daß selbst relativ gute und vielfältige schulische bzw. berufliche Qualifikationen langjährige Arbeitslosigkeit im Einzelfall nicht ausschließen.

Eine repräsentative Antwort auf die Frage, unter welchen persönlichen und/oder gesellschaftlichen Einflüssen soziale Negativkarrieren vorrangig entstehen, konnte durch diese Befragung nicht erwartet werden. Es zeigt sich aber auch hier, daß neben den arbeitsmarktbedingten Gründen der Arbeitslosigkeit durchaus auch persönliche und psychosoziale Faktoren eine Rolle spielen müssen. Hier besteht nach wie vor Forschungsbedarf.

Die zu erwartenden Ergebnisse einer solchen Forschung könnten bei der Gestaltung künftiger Beschäftigungsprogramme in zweierlei Hinsicht hilfreich sein:

1. Eine bessere Vorbereitung der Teilnehmer erhöht die Reintegrationschancen des Einzelnen.
2. Mit diesem Erfolg verbessert sich tendenziell auch das Aufwand-Nutzen-Verhältnis der Beschäftigungsprogramme selbst.